

# Galwerner Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

FREITAG, 6. APRIL 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 53

## Eine rasche, friedliche Lösung des Korea-Konflikts in Sicht?

Vier Friedensaktionen im Gange / McArthur praktisch abgelöst

dsi, WASHINGTON. Im Zusammenhang mit den ernsthaften Bemühungen um eine Beilegung des Korea-Konflikts wird in unterrichteten Kreisen in Washington darauf hingewiesen, daß General Matthew B. Ridgway praktisch bereits General McArthur als Oberbefehlshaber der amerikanischen und UN-Streitkräfte in Korea abgelöst habe.

Offiziell habe zwar McArthur diesen Rang noch inne; aber die Befehle, die zurzeit an das Hauptquartier der UN-Streitkräfte in Korea ergehen, würden nicht mehr von und über Tokio erteilt, sondern direkt aus dem Pentagon General Ridgway zur Durchführung übermitteln.

Man habe diese stillschweigende Umgehung General McArthurs wohl für zweckmäßig gehalten, nachdem bisher im Verlaufe des Korea-Feldzuges militärisch, diplomatisch und politisch eine Reihe von Fehlschlägen durch McArthur ausgelöst worden ist. In dem jetzigen, für Kompromißverhandlungen in Korea entscheidenden Augenblick will man offenbar nicht riskieren, die sorgsam und vorsichtig eingeleiteten Friedensbemühungen durch einen der berühmten Schrecksschüsse McArthurs gefährdet zu sehen.

Das State Department gibt heute zu, daß seit rund drei Wochen laufend große Anstrengungen unternommen werden, um den Koreakonflikt endlich zu einem Abschluß zu bringen. Gemeinsame englisch-amerikanische Versuche sind über Schweden im Gange. Schweden ist eines der wenigen westlichen Länder, das in Peking vertreten ist und somit die Möglichkeit direkter Pflügnahme hat. Außerdem ist auch die Schweiz eingeschaltet worden, da diese nicht nur aus Prinzip und Bestimmung neutral ist, sondern ebenfalls über direkte Beziehungen zu Peking verfügt.

Der dritte Versuch läuft über das Internationale Rote Kreuz, das in diesen Tagen

eine umfangreiche erste offizielle Delegation nach Peking entsandt hat. Schließlich laufen viertens noch die Bemühungen der UN über die „Kommission der Guten Dienste“, mit deren Vertretern die USA in engem Kontakt stehen.

Es sind also alle gangbaren Wege von den USA und von den UN aus beschritten worden, um eine Beilegung des Korea-Konfliktes anzustreben. Der Umstand, daß Mao Tse-tung bisher keinen seiner Pläne in Korea verwirklichen konnte, wird in Washington vielfach als günstig angesehen, um auf einem der vier beschrittenen Wege zu einem Kompromiß in der Korea-Frage zu kommen. Es erscheint erklärlich, wenn man in Washington deshalb jetzt bestrebt ist, zu vermeiden, daß durch ein erneutes selbständiges Vorgehen General McArthurs irgendwelche neuen heiklen Situationen hervorgerufen werden.

### Weitere Annäherung

Neuer sowjetischer Tagesordnungsvorschlag

PARIS. Die Sowjetunion hat am Mittwoch auf der Stellvertreterkonferenz einen neuen Vorschlag überreicht, der nach Ansicht westlicher Delegationskreise dem Standpunkt der Westmächte „sehr nahe kommt“. Der neue Vorschlag habe starke Ähnlichkeit mit dem letzten Entwurf der Westmächte und stimme teilweise fast wörtlich damit überein.

In folgenden drei Fragen unterscheiden sich jedoch die beiden Entwürfe noch. Die Sowjetunion hat die Deutschlandfrage wiederum an die Spitze der Einzelfragen gestellt; sie will offenbar die Abrüstung auf die vier Großmächte beschränken, während der Westen eine internationale Abrüstung für alle Mächte befürwortet; schließlich wird der österreichische Staatsvertrag nicht erwähnt.

## Revision der atlantischen Verteidigung

USA-Senat für Einbeziehung Deutschlands und Spaniens

WASHINGTON. Der USA-Senat sprach sich am Mittwochabend dafür aus, daß die Bundesrepublik und Spanien zur Beteiligung am atlantischen Verteidigungsprogramm aufgefordert und die Verteidigungspläne für Europa entsprechend revidiert werden sollen. Der Antrag, für den 48 Senatoren stimmten, während 41 dagegen waren, wurde als Zusatz zur „Truppen für Europa-Vorlage“ eingebracht. In ihrer endgültigen Fassung sieht die Vorlage außer der Entsendung der vier amerikanischen Divisionen noch vor: Die USA solle sich um eine Revision des italienischen Friedensvertrages bemühen, damit Italien seine Rüstungen verstärken und in größerem Maße zur atlantischen Verteidigung beitragen könne.

Der Kongreß wurde vom amerikanischen Außenministerium aufgefordert, die Lieferung von zwei Millionen Tonnen Getreide an Indien zu billigen. Als Begründung wird angegeben, daß die anti-amerikanischen Bestrebungen in Indien einen neuen Höhepunkt erreicht haben, nachdem die Sowjetunion und Rotchina Getreide anboten.

Das Weiße Haus teilte mit, Sonderbotschafter Philipp Jessup, gegenwärtig Leiter der amerikanischen Delegation bei der Pariser Vorkonferenz, scheide aus dem Nationalen Sicherheitsrat der USA einer Art „Schattenkabinetts“, aus und werde durch den Sonderberichterstatter im Außenministerium, Charles Bohlen, ersetzt. Bohlen gilt als dritter Mann nach Acheson und seinem Stellvertreter Webb.

### Ende des Pariser Verkehrsstreiks

Fünfprozentige Steuererhöhung beschlossen  
PARIS. Die Metro und die Omnibusse der französischen Hauptstadt verkehrten am Mittwoch zum erstenmal seit 19 Streiktage planmäßig. Die 34 000 Pariser Verkehrsangehörigen, die den weitverzweigten französischen Lohnstreik ausgelöst hatten, haben ihn damit auch als letzte beendet. Sie haben sich eine 12 1/2-prozentige Lohnerhöhung erkämpft.

Die französische Regierung beschloß am Mittwoch eine fünfprozentige Steuererhöhung für alle Jahreseinkommen über 500 000 Franc (6000 DM). Außerdem werden die Telefongebühren um 25 Prozent erhöht. Während die Steuererhöhungen von der Nationalversammlung gebilligt werden müssen, treten die postalischen Gebührenerhöhungen sofort in Kraft. Nach Ansicht von Beobachtern sind die Steuererhöhungen durch die letzten Lohnerhöhungen, durch Verteidigungsausgaben und durch das Defizit der verstaatlichten Industriezweige sowie durch die Bildung eines Stabilisierungsfonds (für Subventionen) notwendig geworden.



Eine Anzahl ausländischer Diplomaten überreichte am Mittwoch Bundespräsident Heuß ihre Beglaubigungsschreiben. — Von links nach rechts: die Gesandten Kumlin (Schweden), Huber (Schweiz) und Wehrer (Luxemburg), Botschafter Rizzo (Italien), der Doyen des diplomatischen Korps, der päpstliche Nuntius Erzbischof Muench und der Bundespräsident

## Die andere Seite der Sicherheit

ch. Seitdem der kalte Krieg in Korea in den Schießkrieg übergegangen ist und die westliche Welt plötzlich von den Gefahren des Bolschewismus aufgeschreckt wurde, wird die Politik der nichtbolschewistischen Staaten von dem Bestreben beherrscht, ihre Sicherheit zu verstärken. Unter der Führung Amerikas ist die große Umschaltung erfolgt, sich militärisch stark zu machen. Der Zwangsläufigkeit dieser Entwicklung wird sich niemand verschließen können. Und doch hat der Gedanke, daß die Sicherheit wieder einmal nur auf die Macht der Bajonette sich gründen soll, etwas Belästigendes, haben wir doch selbst erlebt, wohin der Rüstungswettlauf geführt hat.

Das dumpfe Gefühl der Unsicherheit wird einmal dadurch verstärkt, daß wir zurzeit eine Risikozone durchschreiten, bis die Rüstung der westlichen Welt so weit ist, daß sie wirkliche Sicherheit verbürgt. Zum anderen aber bekommen wir seit einem Jahr immer mehr die Auswirkungen der Weltrüstung drastisch am Sinken unseres Lebensstandards zu spüren, und dieses Problem bedarf, so dünkt uns, auch unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit der allergrößten Aufmerksamkeit.

Es bedarf keiner tiefgründigen volkswirtschaftlichen Erörterungen, daß die erhöhten Rüstungsausgaben, die heute bis zur Hälfte die Staatseinnahmen der einzelnen Länder verschlingen, zur Folge haben müssen, daß

die Völker gezwungen sind, sich noch mehr einzuschränken, damit die Rüstung finanziert werden kann. Am deutlichsten zeigen sich die Folgen dieser Entwicklung an den stetigen Preissteigerungen, mit denen die Löhne und Gehälter nicht mehr Schritt halten. Wir sehen uns einer wirtschaftlichen Situation gegenüber, die einem gefährlichen Dilemma gleichkommt. Die Bundesregierung weiß nicht mehr, woher sie das Geld nehmen soll, um den Haushalt auszugleichen, und sucht, nachdem sie noch im vorigen Jahr eine Reform unserer Steuergesetzgebung unter dem Gesichtspunkt von Steuerermäßigungen betrieb, verzweifelt nach neuen Steuerquellen. Auf der anderen Seite kann sie sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Angleichung von Löhnen und Gehältern an die steigenden Preise dringend notwendig und unerlässlich ist. Dazu haben wir nun noch höhere Besatzungskosten als bisher aufzubringen, die nicht weniger als rund 35 Prozent unseres gesamten Staatshaushaltes ausmachen, von denen es nicht ersichtlich ist, wo wir sie bei den ohnehin außerordentlich hohen Anforderungen vor allem auf sozialem Gebiet übernehmen sollen.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser Frage der sozialen Sicherheit bisher nicht die Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die ihr tatsächlich zukommt. Denn das eine ist klar: Mag die Notwendigkeit, für die äußere Sicherheit Opfer zu bringen, noch so unbestritten sein, diese Lasten müssen dort ihre Grenzen finden, wo sie sich in einer Erschütterung des sozialen Gefüges auswirken. Einer solchen Entwicklung steuern wir aber unrettbar zu, wenn es so weitergeht wie bisher und wenn es nicht gelingt, die äußeren Sicherheitsforderungen in einem sozial tragbaren Rahmen zu halten. Niemand kann sich darüber täuschen, daß wenn der Lebensstandard des größten Teils des Volkes an oder gar unter die Grenze des Existenzminimums sinkt, auch die äußere Sicherheit auf tönernen Füßen steht.

Die soziale Unsicherheit wirkt sich selbstverständlich auch außenpolitisch aus. Das ist es gerade, was die Moskauer Politik erreichen will. Die soziale Zerrüttung ist der Boden, auf dem die revolutionäre Idee des Bolschewismus gedeiht. Wenn eine Schweizer Zeitung vor kurzem zum Ausdruck brachte, Moskau stehe der Rüstung der westlichen Welt durchaus nicht nur mit großem Mißtrauen gegenüber, sie sei seinen Zielen vielmehr insofern durchaus förderlich, als sie nur auf Kosten des Lebensstandards der betreffenden Völker möglich sei und unter allen Umständen eine Verschlechterung der sozialen Lage herbeiführen müsse, so mag dieser Hinweis gewagt erscheinen; er hat aber durchaus einen wahren Kern, den die westliche Politik gerade im Hinblick auf Deutschland nicht übersehen kann.

Haben wir vor 30 Jahren nicht erlebt, wohin eine solche Entwicklung führte! Heute sind wir in einer ungleich schwierigeren Lage. Die verantwortlichen Staatsmänner sollten in jeder Hinsicht die Lehre daraus ziehen, daß gesunde soziale Verhältnisse für die Sicherheit mindestens ein ebenso wichtiger Faktor sind wie die militärische Stärke. Daher erscheint eine Besatzungslast von über sechs Milliarden, auch wenn sie zum großen Teil einen Sicherheitsbeitrag darstellt, als eine Überbelastung, die auch unter den Gesichtspunkt der allgemeinen Sicherheit der westlichen Welt nicht zu vertreten ist.

## Diplomatisches Korps bei Heuß

Päpstlicher Nuntius überreicht Beglaubigungsschreiben

BONN. Bundespräsident Heuß empfing am Mittwoch im Palais Hammerschmidt das Diplomatisches Korps, das nunmehr bei der Bundesrepublik akkreditiert ist. Der Doyen des Korps, der Apostolische Nuntius Muench übergab die Beglaubigungsschreiben der acht ausländischen Diplomaten, die bisher bei der alliierten Hohen Kommission akkreditiert waren. Es handelt sich dabei um die Vertreter der Niederlande, Italiens, Luxemburgs, der Schweiz, Schwedens, Indiens und Portugals. Damit wurden zum erstenmal nach dem Kriege ausländische Vertreter wieder bei der deutschen Regierung akkreditiert.

In seiner Ansprache an den Bundespräsidenten erklärte der Apostolische Nuntius: „Wenn im zwischenstaatlichen Verkehr der Abbruch der diplomatischen Beziehungen eine Periode ausgesprochener Unfreundlichkeit einleitet, die leider sehr oft in das furchtbare Unglück eines Krieges ausmündet, so darf umgekehrt die Aufnahme bzw. Wiederaufnahme geordneter diplomatischer Verbindungen als lichtvoller Aufgang friedlicher Tage erachtet werden.“ Muench sprach dem Bundespräsidenten und der Bundesregierung „die aufrichtigsten Glückwünsche zu einer friedvollen Entwicklung im Innern und einer harmonischen Zusammenarbeit in der Völkergemeinschaft“ aus.

Papst Pius habe bereits wenige Wochen nach der Kapitulation des Deutschen Reiches „mitten in die große aufspringende Sturmflut von Haß und Verfehlung des deutschen Namens“ sich offen in einer Rundfunksprache zum deutschen Volk bekannt. Er sei der erste gewesen, der einen klaren Trennungsschnitt zwischen dem deutschen Volk und dem politischen System gezogen habe, das von

1933 bis 1945 nicht nur die katholische Kirche und jedes echte Christentum, sondern auch die Würde fremder Menschen verfolgt habe.

Bundespräsident Heuß bezeichnete die Beglaubigung der ausländischen Diplomaten bei der Bundesrepublik als ein „für die Entwicklung unseres Staatswesens gewichtiges Ereignis“. Er werde sein ganzes Streben daran setzen, daß sich die nunmehr wieder aufgenommenen Beziehungen glücklich und dauerhaft gestalten.

Auf die Konkordatsfrage eingehend erklärte der Bundespräsident, der Heilige Stuhl könne gewiß sein, daß die Bundesregierung an den vertraglichen Vereinbarungen, die frühere deutsche Regierungen eingegangen seien, festhalten werde.

Ein Regierungssprecher erklärte, die Akkreditierung des Apostolischen Nuntius bei der Bundesrepublik bedeute die Anerkennung der Bundesrepublik als Nachfolger des Deutschen Reiches.

### Monnet in Bonn

Verhandlungen mit Hallstein

BONN. Der französische Planungskommissar Jean Monnet führte am Mittwoch in Bonn laufend Verhandlungen mit dem Staatssekretär für Auswärtiges, Prof. Dr. Walter Hallstein, über die noch offenen Probleme des Schumanplans. Prof. Hallstein hatte am Vortage mitgeteilt, daß daran gedacht sei, bis zum Inkrafttreten des Plans Übergangsorgane der sechs beteiligten Länder einzurichten. Weiter sollen die Besprechungen mit Monnet der Vorbereitung der Pariser Außenministerkonferenz der Schumanplan-Länder dienen, an der auch Bundeskanzler Dr. Adenauer teilnimmt.

## Bemerkungen zum Tage

Drückende Fesseln gelöst

jk. Mit den neuen Bestimmungen über industrielle Kontrolle ist eines unserer dringendsten Anliegen erfüllt worden. Die Rückgabe eines bedeutenden Teiles unserer wirtschaftlichen Souveränität befriedigt nicht allein unser politisches Gefühl, weil damit die Alliierten ihrem Versprechen, die Deutschen progressiv in die Familie der freien Völker aufzunehmen, die Tat folgen zu lassen sich nun entschlossen haben, sondern auch ihre sachlichen Vorteile sind vielversprechend. Für Devisenbilanz und Beschäftigungslage können die günstigsten Wirkungen von ihr ausgehen, unserem Export neue Möglichkeiten eröffnet werden, und in der Einfuhr bleiben wir auf manchen Gebieten möglicherweise nicht mehr so absolut abhängig wie bisher.

Daß die Alliierten nach der Rückgabe politischer Freiheiten nun auch unsere drückendsten wirtschaftlichen Fesseln gesprengt haben, verdient unbestreitbar unsere Anerkennung. Diese positiven Entscheidungen können für uns nichts an Wert verlieren durch das Wissen, daß die stürmische politische Entwicklung letztlich die Zeit für sich hat reifen lassen; sie können auch nicht durch die Erkenntnis geschmälert werden, daß die größere wirtschaftliche Freizügigkeit einen größeren Leistungsbeitrag zur gemeinsamen Verteidigung des Westens mit verwirklichen helfen soll, denn wir sind zum Westen entschlossen und empfinden uns ihm zugehörig.

Angesichts dieser befreienden Tat bleibt uns nur eines zu wünschen übrig: daß die neuen Bestimmungen so angewandt und gegebenenfalls ausgebaut werden, daß sie für Wohlfahrt und Macht der westlichen Welt auch wirklich den erstrebten Zuwachs bedeuten. Man möge bedenken, daß die Befreiung des Schiffsbaues sich nur dann genügend auswirken kann, wenn genügend Stahl, Eisen und Grobbleche produziert werden. Jede Tonne Stahl aber kostet, vom Erz im Hochofen bis zum fertigen Erzeugnis im Martinofen, an Koks 1,7 Tonnen. An Feinblechen leidet die Automobilindustrie Not, überall mangelt es an Eisen. Und die Benzin- und Gummisynthese ist uns nur insoweit erlaubt, als unsere Kohlenexporte nicht geschmälert werden.

So hält die Kohle also mehr denn je die Schlüsselstellung. Von der Fördersteigerung, nicht zuletzt aber auch von der Revision unserer Exportverpflichtungen, hängt das Ausmaß der Befreiung ab, die vom befreienden Impuls ausgehen kann.

## Versteifter Widerstand

**28. Breitengrad in breiter Front überschritten**  
 TOKIO. Der Vormarsch der UN-Truppen auf nordkoreanisches Gebiet — starke Verbände alliierter Truppen sind am Donnerstag auf 40 km breiter Front über den 38. Breitengrad vorgedrungen — stieß auf einen versteiften kommunistischen Widerstand. An der Mittelfront nahmen amerikanische Einheiten die ersten Ortschaften auf nordkoreanischem Gebiet ein.

Nach Meldung aus London wird die vorgesehene Erklärung über die Ziele und Grundsätze der 14 auf der UN-Seite in Korea kämpfenden Staaten in den Hauptstädten der drei westlichen Großmächte weiter sorgfältig ausgearbeitet. London prüft gegenwärtig den amerikanischen Entwurf für diese Erklärung, wobei festgestellt wird, daß diese Erklärung nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden dürfe.

## Italienische Sozialisten vereint

ROM. Die beiden antikommunistischen sozialistischen Parteien Italiens, die linke Gruppe unter Leitung von Giuseppe Romita und die rechte Gruppe unter Leitung von Giuseppe Saragat, beschlossen am Mittwochmorgen, sich zur „Vereinigten sozialistischen Arbeiterpartei Italiens“ (TSULI) zusammenzuschließen. Die Konstituierung soll am 1. Mai erfolgen.

## Big Toddy:

### Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

„Du hast, so scheint mir, etwas vergessen, James“, sagte er, „welche Fenster waren im Hause geöffnet, wo konnten die Schlüssel also einem Spießgesellen zugeworfen werden?“

Der Captain lächelte mitleidig. „Das war eine meiner ersten Sorgen, Tom, ich habe unaufrichtig festgestellt, daß heute nacht im ersten Stock zwei Fenster offen standen, in John Alvis' Schlafzimmer, denn der Kranke behauptete frische Luft zu brauchen, und in Tommys Schlafraum ist, wie Du sehen wirst, der Fensterflügel immer noch nicht geschlossen. Damit also kommen wir nicht weiter.“

„Wir kommen weiter, verlaß Dich drauf. Warum hat Alvis seine Pflegerin in die entferntere Ecke des Zimmers verwiesen? Warum schläft er bei diesem Nebel mit offenem Fenster?“

„Das tat ja anscheinend auch Tommy Harper!“

„Gut, wenn Harper wirklich der Mann war, der die Schlüssel auf die Straße warf, dann hatte er doch ein schlechtes Gewissen, und ein schlechtes Gewissen veranlaßt jedermann, Vorsicht zu sein. Tommy hätte sicher nicht vergessen, den verräterischen Fensterflügel wider zu schließen. Da aber trotzdem das Fenster offen steht, schließ ich daraus, daß ein Dritter es wieder geöffnet hat, damit wir es bemerken sollten! Derselbe Mann, der die Schlüssel aus Tommys Anzug nahm und dafür die Papiere mit dem Grünen Drachen dorthin steckte!“

„Und wer kann dieser Dritte sein?“

„Ich sage nicht, daß es John Alvis war, aber er könnte es gewesen sein! Man muß feststel-

## Zweite Lesung endet mit Kompromiß

Mitbestimmungsgesetz in der Fassung der CDU-Fraktion angenommen

BONN. Nach mehr als fünfständiger Beratung nahm der Bundestag am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Bergbau und in der Eisen- und Stahlindustrie in einer Kompromißfassung der CDU-Fraktion in zweiter Lesung an.

Die sozialdemokratische Fraktion unterstützte den CDU-Vorschlag, während die FDP gegen ihn stimmte. § 6, einer der wichtigsten des Gesetzentwurfes, der sich mit der Wahl der Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat befaßt, erhielt die CDU-Fassung. Danach müssen sich unter den fünf Vertretern der Arbeitnehmer ein Arbeiter und ein Angestellter des betreffenden Betriebes befinden. Sie werden durch die Betriebsräte nach Beratung mit den Gewerkschaften der Hauptversammlung als dem Wahlorgan vorgeschlagen. Die drei anderen Mitglieder werden von den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen nach Beratung mit den im Betrieb vertretenen Gewerkschaften der Hauptversammlung vorgeschlagen. Die Hauptversammlung hat den Vorschlägen zuzustimmen. Die FDP hatte gefordert, daß alle Vertreter der Arbeitnehmer Arbeiter oder Angestellte des betreffenden Unternehmens sein müßten.

Die strittige Frage, wer den elften Mann des Aufsichtsrates wählen soll, wurde ebenfalls im Sinne des CDU-Vorschlages entschieden. Danach wird der elfte Mann auf Vorschlag der übrigen Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Der Vorschlag wird mit Mehrheit beschlossen, bedarf jedoch der Zustimmung von mindestens je drei Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber. Kommt ein Vorschlag in dieser Form nicht zustande, so wird ein Vermittlungsausschuß aus je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angeordnet.

Der Gesetzentwurf soll nur auf Unternehmen mit mehr als 1000 Arbeitnehmern Anwendung finden. Bei Gesellschaften mit einem Nennkapital von über 20 Millionen DM kann durch Satzung bestimmt werden, daß der Aufsichtsrat aus 15 Mitgliedern besteht. Die Wahlbestimmungen finden dann entsprechend Anwendung.

Bundeskanzler Dr. Adenauer drückte seine Befriedigung über den Verlauf der Mitbestimmungsdebatte aus. „Das in zweiter Le-

sung verabschiedete Gesetz über das Mitbestimmungsrecht soll dem sozialen Frieden in der Bundesrepublik dienen“, sagte der Bundeskanzler. Es sei daher für die endgültige Verabschiedung eine breite Mehrheit im Parlament notwendig.

Der Bundestag erledigte nach der Annahme des Mitbestimmungsgesetzes noch einen Gesetzentwurf über die „Übernahme von Sicherheitsleistungen und Gewährleistungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft“ sowie einen Entwurf eines „Gesetzes zur Vermeidung von Härten in der knappschafflichen Rentenversicherung“. Beidesmal wurde an die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Es erfolgte dann die zweite Lesung des Haushaltes des Bundespostministeriums, bei der dem Postminister Hans Schubert eine Anforderung für den Neubau eines Bundespostministeriums in Höhe von 7 bis 8 Millionen DM vorgeworfen wurde.

Die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über das Mitbestimmungsrecht ist mit Rücksicht auf die Reise des Bundeskanzlers nach Paris schon auf kommenden Dienstag festgesetzt worden, da Dr. Adenauer wegen der Bedeutung des Gesetzes der Bundestagsitzung beiwohnen will.

## Falkenhausenbesuch abesagt

Verstimmung über den Ex-General

BONN. Ein Empfang des ehemaligen Generals Alexander von Falkenhausen bei Bundeskanzler Adenauer sei „zurzeit nicht vorgesehen“, hat das Bundespreamt am Mittwoch mitgeteilt. Vorige Woche wurde offiziell angekündigt, daß der Bundeskanzler Mitte dieser Woche Falkenhausen empfangen werde. Es verlautet, daß der Bundeskanzler die „aus persönlicher Verbitterung gefallene Äußerung“ Falkenhausens bei seiner Rückkehr nach Deutschland mißbillige. Der General gab bei einem Presseinterview Erklärungen ab, nach denen die Belgier Spaak und Pierlot 1949 zur Zusammenarbeit mit Deutschland bereit gewesen seien. In Regierungskreisen glaubt man, daß durch die „besonnene Beendigung“ des Falkenhausen-Prozesses die letzten Hindernisse für eine deutsch-belgische Verständigung aus dem Wege geräumt worden seien.

## Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Im Versorgungs Krankenhaus Nagold ist der Landesgruppenleiter Südwest der Vereinigung der Opfer des Stalinismus, Rudi Backofen, ehemals Landespropagandaleiter der Ostzonen-LDP, an einer Embolie am 2. April gestorben.

STUTTGART. Ministerpräsident Dr. Maier teilte dem Landtag am Mittwoch mit, daß in Württemberg-Baden keine Verfehlungen bei der Entscheidung politischer Verfolger festgestellt worden seien.

WIESBADEN. Der amerikanische Minister für die Luftstreitkräfte, Finletter, ist am Mittwochabend überraschend aus Washington in Wiesbaden eingetroffen, um mit dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, Norstad, Besprechungen zu führen.

FRANKFURT. Das Sekretariat des KPD-Vorstandes in Frankfurt bezeichnete die Warnung der Bundesregierung, verfassungswidrige Organisationen nicht zu unterstützen, als einen „erneuten Bruch des Grundgesetzes“. Die KPD werde, wenn notwendig, für den Frieden und die Rettung der Nationen kein Opfer scheuen. Sie handle genau so legal wie die anderen Organisationen, die ihre Mitglieder zum Kampf gegen die Remilitarisierung aufrufen.

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy befindet sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise in Griechenland.

HAMBURG. Im norddeutschen Küstengebiet stehen über 100 000 ha zum Teil besten Ackerlandes auf Grund außergewöhnlich hoher Niederschläge im März unter Wasser. Es muß damit gerechnet werden, daß große Teile der Winterweizen verrotten sind.

KIEL. 15 jugendliche kommunistische Demonstranten, die am Dienstag nach zweitägiger „Be-

setzung“ Helgolands von der Polizei wieder auf das Festland gebracht worden waren, werden sich vor einem britischen Gericht zu verantworten haben. Die Demonstranten — unter ihnen vier Mädchen — hatten sich auf dem ehemaligen Flakturm der Insel verbarrikadiert.

KOPENHAGEN. Bei den Wahlen für das dänische Oberhaus konnten die Sozialdemokraten bei geringfügigen Stimmverlusten ihre Stellung als stärkste Partei halten.

SALZBURG. Zwischen Antisemiten, Juden und österreichischer Volkspolizei kam es am Mittwochabend in Salzburg zu einer schweren Schlägerei bei Demonstrationen gegen den Velt-Harlan-Film „Unsterbliche Geliebte“. 26 Personen wurden verletzt, 10 davon schwer. An der Straßenschlichtung waren 1200 Personen beteiligt.

PRAG. In der Tschechoslowakei wird nach einem Kabinettsbeschluss eine neue Lohnpolitik in die Wege geleitet, die darauf abzielt, die in der Industrie ausgezahlten Lohnsummen von der Planerfüllung abhängig zu machen.

ROM. Der Erzbischof von Warschau und Primas von Polen, Stefan Wyszynski, ist am Mittwochabend in Rom eingetroffen.

TEHERAN. Zum neuen persischen Außenminister ist Abdullah Entezam, bisher Gesandter Persiens bei der alliierten Hohen Kommission in Deutschland, ernannt worden. Entezam war bis vor kurzem Generalkonsul in Stuttgart.

HANOI. Die französischen Streitkräfte in Indochina haben nordöstlich von Hanoi drei der in der Vorwoche verloren gegangenen sieben Befestigungen zurückerobert.

PEKING. Die chinesischen Kommunisten ordnen am Dienstag die verstärkte und noch „unbarmherzigere“ Säuberung der Volksrepublik China von „gegenrevolutionären Elementen an-

len, ob das sagenhafte Geschäft, um dessen willen Tommy die Unmasse Geld in den Tresor legte, nicht auf John Alvis' Veranlassung gestartet wurde. Konntest Du darüber etwas erfahren, James?“

„Ich konnte, lieber Tom. Auch hier stehen Aussage gegen Aussage. Während Harper behauptet, in geschäftlichen Dingen unerfahren zu sein wie ein Kind bei der Taufe, und daher nur in allen Dingen dem Rate des älteren Alvis gefolgt zu sein, will dieser überhaupt kein Wort von dem Riesengeschäft gesprochen und durch den Diebstahl zum ersten Male von der Sache gehört haben.“

„Das ist bezeichnend genug. Hat man die Gegenfirma festgestellt, die angeblich das große Bargeschäft mit den Schiffen tätigen wollte?“

„Man hat. Und Du folgerst richtig, sie existiert nicht, Tommy hat also entweder auch hier ganz plump geschwindelt oder man hat ihn hereingelegt. Es war eine abgekartete Sache, daß der unerfahrene Junge die Riesensumme ins Haus holen sollte, um beraubt zu werden. Vorausgesetzt, daß er ein unerfahrener Junge ist!“

„Ich stelle fest, James, daß wir vom Motiv her gesehen, bisher nur einen einzigen Menschen gefunden haben, der Grund zu den Verbrechen gehabt haben könnte: John Alvis. Man hat ihn um die väterliche Firma geprellt, seine heimliche Verlobte ist heute mit einem anderen versprochen, mit einem Mann aus derselben Familie, die sein Vermögen besitzt. Hat er nicht Grund zu einem Rachefeldzug?“

„Er mag Grund haben, aber hatte er auch die Möglichkeit?“

„Denke daran: John Alvis war anwesend, als Tschai-Fu verschwand, der Zettel, der uns abschrecken sollte, fand sich, nachdem John Alvis den Wagen verlassen hatte, die anderen Zettel tauchten zum Teil unter Umständen auf, die sich nur erklären lassen, wenn John Alvis sie selbst ausgelegt hat. Denk nur an

## Jahrestag des Atlantikpaktes

Truman: Europa wurde stärker

LONDON. Zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Atlantikpaktes haben am Mittwoch zahlreiche Staatsmänner Erklärungen veröffentlicht. Rund 400 Millionen Menschen arbeiten in den zwölf Ländern der Atlantikpaktorganisation, meinte Charles Spofford, der amerikanische Vorsitzende des Rates der Außenministerstellvertreter der Organisation. Das kommende Jahr werde die Zeit des Übergangs aus dem Stadium der Planung in das Stadium der Ausführung sein. Präsident Truman erklärte, die ermutigendste und hervorstechendste Tatsache der Gegenwart sei, daß „Europa stärker und in einer besseren Position zur Selbstverteidigung“ sich befinde als vor einem Jahr.

## Positivere Beurteilung

Das argentinische Atomexperiment

WASHINGTON. Während die ersten amerikanischen Reaktionen auf die Bekanntgabe des argentinischen Atomergieexperimentes durch Präsident Peron sehr skeptisch waren, scheint sich jetzt eine positivere Beurteilung der Versuche des Atomforschers Prof. Roland Richter anzubahnen. Ein Sachverständiger der amerikanischen Regierung erklärte am Montag, auch in den USA sei es bereits gelungen, Temperaturen von mehreren Millionen Grad Celsius zu erzeugen.

## Unbegründete Bedenken

Dr. Gebhard Müller zum „Blitzgesetz“

STUTTGART. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller erklärte in einem Rundfunkinterview, er halte die verfassungsrechtlichen Bedenken des Bundesjustizministers gegen die Verlängerung der Arbeitsperioden der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden für völlig „unbegründet“. Er sei über die schwankende Haltung der Bundesregierung erstaunt, nachdem der Bundesinnenminister erst vor kurzem vor dem Vermittlungsausschuß im Namen der Bundesregierung erklärt habe, daß gegen eine Verlängerung der Legislaturperiode beider Landtage (sog. „Blitzgesetz“) keine verfassungsrechtlichen Bedenken bestünden. Er sehe den kommenden Beratungen des Bundestages über die Südweststaatsfrage sehr zuversichtlich entgegen, da er glaube, daß die Bildung eines lebensfähigen südwestdeutschen Staates zwar verzögert, aber nicht mehr aufgehalten werden könne.

Der Rechtsausschuß des Bundesrats hat am Mittwoch in Baden-Baden mit 6:4 Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen, dem Bundesratsplenum vorzuschlagen, gegen das „Blitzgesetz“ ein Veto einzulegen, falls der Bundestag dieses Gesetz beschließen sollte. In der Sitzung erklärte Staatssekretär Strauß vom Bundesjustizministerium, das Blitzgesetz widerspreche auch in seiner neuen Fassung dem Grundgesetz. Gleichzeitig deutete er an, es müsse damit gerechnet werden, daß die Bundesregierung, falls das Gesetz trotzdem beschlossen würde, dem Bundespräsidenten empfehlen werde, das Gesetz gemäß Artikel 82 des Grundgesetzes nicht zu vollziehen.

## Lohnkämpfe gehen weiter

Öffentliche Dienste unzufrieden

HAMBURG. Der Kampf der Gewerkschaften um eine Angleichung der Löhne und Gehälter an die erhöhten Lebenshaltungskosten geht überall weiter. Höhere Löhne in der eisenerarbeitenden Industrie wurden besonders in Bayern, Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz gefordert. In Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden griff auch die Unzufriedenheit der Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes weiter um sich. Aus Protest gegen das Scheitern der Lohnverhandlungen mit der Metallindustrie von Rheinland-Pfalz legten 2000 Arbeiter in Zweibrücken für zwei Stunden die Arbeit nieder.

Tom blickte Griffins triumphierend an, aber der winkte nur ab. „Unstinn“, meinte er, „niemand hat behauptet, daß John Alvis so krank und hilflos wäre, nicht den Weg dorthin zu finden.“

„Vielleicht“, flüsterte Big Toddy, „hat er sich auch letzte Nacht stark genug gefühlt, diesen Weg allein zu machen?“

## 9. Kapitel

Die Chinesenleiche

Ein Anruf vom Inspektor Curtis bat den Captain, zum Yard zu kommen. Man verabschiedete sich, Fräulein Lissy ging mit geringen Hoffnungen zum Theater, während die beiden Freunde in Toms Wagen davonfuhren.

Bei Inspektor Curtis fanden sie einen Fremden vor. Der Mensch sah aus wie eine Ratte. Er war klein und von einer abschreckenden Häßlichkeit. Seine Haare spielten auf eine seltsame Weise zwischen Rot und Schwarz, das Gesicht hatte die Farbe schmutzigen Leders und einen unverkennbar mongolischen Schnitt. Die Kleider waren fleckig und verschlammpt; kragenlos und unrasiert war er gerade das, was man bei Razzien an den finsternen Stellen der Weltstädte aufzuseuchen pflegte.

„Mr. Smith“, stellte Curtis belläufig vor, „ein Mitarbeiter aus Poplar, der uns schon manchen Wink gegeben hat.“

„Er hat etwas aufgestöbert?“ fiel der Captain interessiert ein. „Sie haben ihn doch auf die Spur der zwölf Chinks gesetzt?“

„Ja, ich glaube, er hat uns einen Tip zu geben. Vor allem wissen wir nun einwandfrei, daß es sich bei den Zwölfen um eine zusammengehörige Gruppe von Auswanderern handelt, die von einer Londoner Jutefirma als Verlager engagiert wurden und auch tatsächlich im East-India-Dock beschäftigt sind. Aber vielleicht kann Mr. Smith berichten.“  
 (Fortsetzung folgt)

# Der russische Bär fischt im Mittelmeer

Moskau baut U-Boot-Bunker an der albanischen Küste bei Valona

das, NEAPEL. Zehn Tage, nachdem die aus den USA eingetroffenen Marineexperten festgestellt haben, daß mit 30 U-Booten die Sicherheit des Mittelmeers für die Westmächte garantiert werden könne, hat der italienische Informationsdienst, der mit amerikanischen Stellen zusammenarbeitet, einen Bericht vorgelegt, wonach den Sowjetrussen im Ernstfalle über die albanischen Stützpunkte 87 bis 92 U-Boote im Mittelmeer zur Verfügung stehen.

Diese Stützpunkte konzentrieren sich im Bereich der Insel Saseno, die der albanischen Küste bei Valona vorgelagert ist. Auf der Insel Saseno sind — das ist dem westlichen Nachrichtenendienst schon länger bekannt — umfangreiche Arbeiten im Gange für den Bau weiträumiger Anlagen zum Schutze und zur Unterbringung von U-Booten. Diese Bauten werden nach dem Modell errichtet, wie es an der europäischen Westküste entwickelt wurde, als man dort deutschseits im Jahre 1940/41 die Verteidigung gegen die Alliierten versucht hat.

Die Insel Saseno liegt etwa 70 km von der italienischen Küste entfernt an der Straße von Otranto. Sie ist eine Art Gibraltar für das Adriatische Meer.

Seit Titos Bruch mit Moskau, durch den die Sowjetunion den Flottenstützpunkt von Pola verloren hat, ist sowjetischerseits daran gegangen worden, an der albanischen Küste einen starken Flottenstützpunkt aufzubauen, wobei die Wahl auf die strategisch hervorragend gelegene Insel Saseno gefallen ist. Die Insel ist vor Inangriffnahme der Arbeiten für die Befestigungsbauten vollständig gegenüber dem Festland isoliert worden. Ein Heer von Spezialisten, die unter Leitung sowjetischer Offiziere stehen, ist auf Saseno eingetroffen. Sie arbeiten weitgehend nach Plänen deutscher Experten über die Befestigungsanlagen in Brest und Salut Nazaire. Die Höhlengänge, welche die Natur auf Saseno schon geschaffen hat, werden entsprechend in die Festungsbauten einbezogen.

Nach den Berichten des italienischen Informationsdienstes sollen die in den unterirdischen Lagerräumen von Saseno bereits gestapelten Vorräte ausreichen, um 4000 Personen für die Dauer von vier bis sechs Monaten im Falle eines Krieges zu versorgen.

Die größte Beachtung finden jedoch Informationen, daß in den Felsengängen von Saseno, die verkleidete Ausgänge nach oben haben, Abschlußrampen für ferngesteuerte Geschosse eingebaut sind. Zum Schutz dieser Anlagen sind 43 Flakbatterien eingebaut worden sowie weitere 14 Batterien für den Küstenschutz.

Die eigentlichen U-Boot-Bunker befinden

sich in dem massiven Gestein von Saseno und der gegenüberliegenden Bucht von Valona, wo drei unterirdische Kanäle durch das Akrokoranische Vorgebirge sowohl Schutz gewähren als auch die Ausfahrt aus der Bucht von Valona ermöglichen.

Zur weiteren Sicherung dieser U-Boot-Basis sind drei große, gutgeschützte Flugplätze angelegt worden, die sich alle um Valons grupplieren. Von Valona aus bestehen auch Verbindungen mit den unterirdischen Treibstofflagern und Reparaturhallen, die ebenfalls in die Felsen des Küstengebiets hineingeschnitten worden sind. Für verschiedene Flugzeugtypen soll sogar die Möglichkeit bestehen, direkt aus dem Innern der Felsen-Hangars heraus zu starten.

Südlich von Valona ist eine große Radarstation im Ausbau, mit deren Hilfe jede unerwünschte Annäherung an die Zone Saseno-Valona rechtzeitig registriert werden kann.

Die Arbeit der sowjetischen Spezialisten be-

stätigt die amerikanische These, daß mit dreißig U-Booten der Verkehr im Mittelmeer blockiert werden kann. Die mit dem Ausbau des U-Boot-Stützpunktes Saseno-Valona durch die Sowjetunion verfolgten Absichten liegen auf der Hand.

Die im Atlantikpakt vereinigten Mächte sind in erheblichem Maße von dem Öl des vorderen Orient abhängig, das entweder über die große Ölleitung an der Levante-Küste abgeholt werden kann bzw. durch den Suezkanal in das Mittelmeer überführt wird. Wird das Mittelmeer aber blockiert, dann muß man versuchen, das Erdöl auf dem Landweg an der nordafrikanischen Küste entlang zu transportieren oder aber den riesigen Umweg um das Kap der Guten Hoffnung herum zu wagen. Das bedeutet natürlich einen unter Umständen verhängnisvollen Zeitverlust.

Der italienische Informationsdienst versichert allerdings, daß der Stützpunkt Saseno-Valona im Ernstfalle nur dann längere Zeit gehalten werden könne, wenn die Sowjets sich die Möglichkeit schaffen, den Stützpunkt auf dem Wege über die Dardanellen—Ägäisches Meer laufend weiter versorgen zu können.

## Probleme des Beamtentums

Ungesunder Aufbau der Ministerialbehörden / Beamtgehälter nicht ausreichend

W.W. Die Probleme des Beamtentums sind heute längst nicht mehr damit abzutun, daß man die Beamten mit einer verächtlichen Handbewegung in die Rubrik der zugleich bestechlichen und unzugänglichen Subjekte von publikumsfeindlicher Prägung verweist. Mindestens ein Großteil von vielen tausend Beamten, die in Ministerien und Ämtern arbeiten, kennt seine Verantwortung für den Staat und die Bürger des Staates und richtet sich in seinem Verhalten danach. Unter den Richtern und Staatsanwälten überwiegen bei weitem diejenigen, die ihr Amt mit einer erstaunlichen Sorgfalt und hoher Kenntnis verwalten. Darum muß sich die Öffentlichkeit einmal mit allem Ernst und aller Sachlichkeit der Probleme annehmen, die heute tatsächlich auf der deutschen Beamtenschaft liegen. Zwei Fragen sollen hier herausgegriffen werden, die uns von besonderer Wichtigkeit zu sein scheinen.

Am Beispiel einiger Bundesbehörden in Bonn läßt sich leicht zeigen, daß der Aufbau der Ministerialbehörden nicht gesund ist. Von jeher hat für den Behördenaufbau die goldene Regel gegolten, daß die Schichtung der Beamten-Ranggruppen eine möglichst regelmäßige Pyramide bilden sollte. Eine Behörde sollte wenige Beamte des gehobenen Dienstes, mehrere des höheren Dienstes, eine dichtere Schicht des mittleren Dienstes und eine breite Basis des unteren Dienstes haben. Nehmen wir aber zum Beispiel das Bundesministerium für Wirtschaft in Bonn, so finden wir folgenden Aufbau:

1 Minister, 1 Staatssekretär, 5 Ministerialdirektoren, 9 Ministerialdirigenten, 75 Ministerialräte, 15 Regierungsdirektoren, 73 Oberregierungsräte, 38 Regierungsräte, 36 Amtsräte, 36 Amtmänner, 54 Regierungs-Oberinspektoren, 32 Regierungsinspektoren, 13 Ministerialregistratorinnen und einiges mehr.

Ein Minister und ein Staatssekretär sowie fünf Ministerialdirektoren sind angebracht, die Zahl von neun Ministerialdirigenten ist kaum zu hoch. Der gesamte höhere Dienst, der zwischen den Ministerialräten und Regierungsräten liegt erscheint dagegen überbesetzt, wenn man ihn mit dem mittleren Dienst (Amtsräte bis Inspektoren) vergleicht. Hier beim höheren Dienst wurde, und besonders in der Stufe der Ministerialräte, und nicht etwa nur im Wirtschaftsministerium, ein Wasserkopf gebildet, der das vernünftige Bild der Pyramide verzerrt und eine Art Zwiebelturnus daraus macht. Man sagt, daß diese Überlastung des oberen Pyramidentails auf die Akademiker-Inflation zurückzuführen sei und die Arbeit der höheren Beamten in Wirklichkeit zu einem Teil sehr wohl auch von den Nicht-

akademikern des mittleren Dienstes getan werden könnte.

Der Laie wird jedenfalls geneigt sein, einen schwer verständlichen Gegensatz zwischen dem Drang der jungen Akademiker in die Beamtenlaufbahn und der bewegten Klasse über die geringe Höhe der Gehälter festzustellen. Und doch muß man wohl anerkennen, daß der moderne Hang zur Sicherheit, der sich nirgends so deutlich wie in der Neigung zum Beamtentum manifestiert, sogar stärker geworden ist, als das Streben nach Wohlleben und luxuriöser Behaglichkeit. Nur darf eben der anhaltende Andrang in die wenigen offenen Beamtenstellen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Beamtgehälter tatsächlich im Verhältnis zum allgemeinen Lebensstandard einen Stand erreicht haben, der im Interesse des Staates und der von seinem Funktionieren abhängigen Bürger nicht mehr erträglich ist. Inwieweit die 15prozentige Erhöhung der Gehälter hierin Ausgleich zu schaffen imstande ist — der Beamtentum hält 33 1/2 Prozent für notwendig —, soll hier nicht entschieden werden.

## Rückzug Niemöllers aus der Politik?

Generalsynode der DEK diskutierte die politische Betätigung des Kirchenpräsidenten

HAMBURG. „Ich habe jetzt keine Absicht mehr mich auf dem Parkett der Politik weiterzubewegen“, erklärte Kirchenpräsident Niemöller im Anschluß an eine Aussprache vor der Generalsynode der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Der Landesbischof von Berlin-Brandenburg, Dibelius, hatte in seinem Jahresbericht erklärt, daß Niemöller durch seine Gespräche zur Remilitarisierung Westdeutschlands, vor allem mit dem SPD-Vorstand, die Grenzen überschritten habe, die der Kirche in ihrer politischen Betätigung gesteckt seien. Zu dieser Äußerung hatten mehrere Mitglieder der Synode Stellung genommen, darunter der CDU-Bundestagsabgeordnete Gerstenmaier, der betonte, er habe mit „Dankbarkeit und Respekt das hohe Maß von Verantwortung“ verfolgt, mit dem der Freundeskreis um Niemöller in Diskussionen über Fragen des öffentlichen Lebens eingegriffen habe, wenn er auch bei der Beurteilung der Situation anderer Meinung sei. Der hannoversche Landesbischof Lilje bedauerte, daß es der Kirche bisher nicht gelungen sei, ihren Standpunkt in der Wiederaufrüstungsfrage so zu formulieren, daß sich die „Ohne-mich-Philosophen“ nicht unterstützt gefühlt hätten.

Niemöller begründete seine Haltung damit, er wolle lediglich verhindern, daß „das deut-

## Ein Bestechungs-Skandal

Frankfurter Polizei unter Anklage

FRANKFURT. Vor der ersten Strafkammer des Frankfurter Landgerichts hat am Mittwoch der Prozeß im Frankfurter Polizei-Bestechungsskandal begonnen. Elf ehemalige Beamte und Angestellte der Frankfurter Kriminalpolizei, ein Frankfurter Gastwirt sowie der bekannte Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Willy Lafontaine sind zahlreicher Delikte wie passiver Bestechung, Betrug, Untreue im Amt und Beihilfe dazu angeklagt. Es wird ihnen vorgeworfen, in den Jahren 1949 und 1950 große Mengen beschlagnahmter Schmuggelgüter den Eigentümern, bei denen es sich größtenteils um verschleppte Personen handelte, zurückgegeben und dafür Bestechungsgelder in Höhe von 500 bis 34 000 DM angenommen zu haben. Bei den Waren handelte es sich u. a. um 1,4 Millionen amerikanische Zigaretten.

## Traurige Bilanz der Verkehrsunfälle

BONN. Nach einem Bericht des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Straßenverkehrsunfälle im Vorjahre um 53 Prozent gegenüber 1949 angestiegen. Bei den 182 695 im vergangenen Jahr gemeldeten Verkehrsunfällen im Bundesgebiet wurden 4211 Menschen getötet und 107 811 verletzt. An 90 Prozent aller Unfälle waren Kraftfahrzeuge beteiligt. Nach dem Bericht ist die steigende Tendenz der Verkehrsunfälle nicht nur auf den stärkeren Verkehr und die Zunahme der Kraftfahrzeuge, die im Vorjahre rund 29 Prozent betrug, sondern zum großen Teil auch auf mangelnde Verkehrsdisziplin zurückzuführen.

## Konferenzen per Telefon

FRANKFURT. In spätestens vier Wochen werden im Bundesgebiet Konferenzen und Tagungen auch telefonisch abgewickelt werden können. Mit sogenannten Sammelferngesprächen und Ferntagungsgesprächen wird es dann möglich sein, mehrere Teilnehmer miteinander zu verbinden, so daß jeder hören und sprechen kann. Wie hierzu aus dem Bundespostministerium verlautet, müssen Sammelferngespräche mindestens zwölf Minuten und Ferntagungsgespräche mindestens eine Stunde dauern. Die Gebühren der Sammelferngespräche berechnen sich nach der Normalgebühr der einzelnen Verbindungen zuzüglich einer Voranmelde- und einer Schaltungsgebühr je Verbindung.

## Zweitausendjahrfeier in Paris

PARIS. Paris feiert in diesem Jahre von Mitte April bis in den August hinein sein zweitausendjähriges Jubiläum. Die Reihe der Festveranstaltungen beginnt am 15. April mit einer Reminiszenz mittelalterlicher Feststätten. An diesem Tage werden die Armen von Paris gespeist und bekleidet. In einer Ausstellung alter Stiche wird später die historische Entwicklung der Hauptstadt Frankreichs vorgeführt. Der bunte Reigen der Veranstaltungen soll vor allem den Auslandsbesuch fördern. Hier ist nun allerdings die Konkurrenz stark auf dem Plan. Die Schweiz hat ausländischen Gästen in ihren Hotels einen Preisnachlaß von 50 Franken für 15 Tage Aufenthalt eingeräumt. Italien liefert ihnen das Benzin um 20 Prozent billiger als den Einheimischen. Selbst Marshall Tito fördert den Fremdenverkehr durch eine besonders günstige Touristenwährung. Die stärkste Konkurrenz für Paris sind die gleichzeitig anlaufenden „britischen Festspiele“, die besonders den Besucherstrom aus Amerika in diesem Jahr nach den britischen Inseln bringen werden.

## Die Fische sprechen

Die Sprache ist das „Sesam, öffne dich“ zur Erschließung der Herzen. Nicht einmal die Fische machen darum während ihres Frühlings eine Ausnahme. Es geht im Wasser nicht so jubelnd zu, wie im Wald und auf der Flur. Das nasse Element erlaubt das nicht. Trotzdem hat die Natur sogar dorthin den Laut als Sprache der Liebenden gerettet.

Können die „tauben“ Fische denn hören? Ihr „sechster Sinn“, die bewundernswerte Ergänzung ihrer verschlossenen Ohren, ermöglicht es ihnen. Das Ohr des Fisches ist lediglich ein Organ zur Tiefenlotung, zur Erhaltung des Gleichgewichts und zur Feststellung der Geschwindigkeit. Aber unter den Schuppen des Fischleibs treiben sich kleine Röhrrchen nach außen, die als Wellenmesser funktionieren. Sie reagieren auf die feinsten Rückstöße der selbsterzeugten Wellenbewegung und zeigen jede Annäherung an. Mit diesem „Radiogerät“ nehmen die Fische auch Laute in Form von Wellenschwingungen wahr. Die Männchen hören damit die Antwort der Fischdamen auf ihr werbendes Liebesgeflüster ab.

Bis in die westliche Ostsee treibt der Knurrhahn sein Wesen. Durch ruckartige Bewegung seiner Muskeln läßt er brummende Geräusche entstehen. Die Schwimmblase wirkt als Resonanzboden und verstärkt sie. Der gepanzerte Malarmat der südwesteuropäischen Meere, die Weise der amerikanischen Gewässer, der Gurami, der Igelfisch, der Killfisch und eine Reihe anderer Fische reiben Flossenfelle, die Kiemen, Schultergürtelknochen oder die Zähne aneinander oder bringen durch Luftkompressionen im Maul ihrer Erwhählten musikalische Ständchen dar. Diese „singenden“ Fische stellen uns damit vor manche ungelösten Rätsel der belebten Welt.

Diese primitive Sprache unter Wasser darf nicht etwa belächelt werden. Entweder steht ihnen kein Kehrlaut zur Verfügung, oder er klingt für das menschliche Ohr nicht schöner

als etwa das Klappern des Storchs mit seinem Schnabel. Auch er ist stumm wie der Strauß, der nur in der Brautzeit zu brummen vermag (also nicht danach, wie der Mensch, werden manche Leser schmunzelnd feststellen), stumm wie der weibliche Wiedehopf. Was bringen schon Gänse, Enten und Hühner zustande? Unartikuliert Laute! Der Buntspecht macht nur „kick“ und verläßt sich im übrigen auf seine Trommel auf den trockenen Ästen. Mancher Tierfreund, der die über den Sümpfen meckernde Himmelsziege belauscht, weiß vielleicht nicht, daß die Bekassine nur eine Art Organistin ist, die den Flugwind die Schwanzfedern anschlagen läßt. Übermüdete Sturzläufer betätigen dieses Instrument ständig aufs neue. Ringtaucher und Taube klatschen mit den Flügeln und die Baumente pfeift mit der ausgebucheten ersten Schwungfeder.

Wenn jetzt die Bewohner von Wald und Flur zwitschern, trällern, pfeifen und flöten, wenn ihr tausendstimmiges fröhliches Musizieren mit unseren eigenen gesteigerten Wünschen und Hoffnungen zusammenklingt, dann wollen wir doch also nicht die unhörbaren Stimmen vergessen, die dasselbe sagen wollen. Vielleicht finden wir bei solchen Gedanken auch einmal ein Ohr für die Sprache von stilleren Menschen, die wir sonst überhören. Cl. Z.

## Geschichtslehrer trafen sich

Unter dem Leitwort „Der Krieg beginnt in den Herzen der Kinder, und wir müssen alles dazu tun, um dem entgegenzuwirken“ stand eine internationale Zusammenkunft von Historikern und Geschichtslehrern in Braunschweig, die mit der Eröffnung eines „Instituts für internationale Schulbuchverbesserung“ verbunden war. Vertreter der drei nordischen Staaten, Hollands, Frankreichs und der Schweiz sowie englische und amerikanische Beobachter und Vertreter der UNESCO nahmen unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Eckert (Braunschweig) daran teil. Sinn der vor zwei Jahren begonnenen Arbeit ist es, die in

den Schulen gebrauchten Geschichtsbücher gegenseitig so abzustimmen, daß sie allseitige Zustimmung finden und aus den Herzen der Kinder den Haßgedanken fernhalten. Während man aber bisher nur die fertigen Geschichtsbücher ausgetauscht hatte, ging man diesmal zum ersten Male einen bedeutsamen Schritt weiter und legte der Tagung noch ungedruckte Manuskripte zur Durcharbeitung zugrunde. In drei Arbeitsgruppen, einer französisch-deutschen, einer skandinavisch-deutschen und einer holländisch-deutschen wurden vorwiegend Fragen der schleswig-holsteinischen und der französischen Geschichte besprochen. Als Vertreter Frankreichs gab Prof. Aubert bekannt, daß die Arbeit im Mai in einer Tagung in Paris fortgesetzt werden solle und man dabei die schon 1935 zwischen deutschen und französischen Historikern festgelegten Richtlinien überprüfen wolle. Bemerkenswert ist, daß die gesamte Arbeit sich ohne staatliche Mittel vollzieht (auf die man absichtlich verzichtet, um nicht eine diplomatische Angelegenheit daraus werden zu lassen); die Finanzierung erfolgt vielmehr durch die Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände.

Das neuerröffnete Institut für internationale Schulbuchverbesserung ist gleichzeitig ein Schulbucharchiv, das schon jetzt über erfreuliche Bestände verfügt und nicht nur Geschichtsbücher, sondern Lehrbücher aller, auch der naturwissenschaftlichen, Fächer sammelt. Besonders Interesse finden dabei die seltsamen Elaborate aus der Ostzone, die ebenfalls vertreten sind. Vorbereitet wird augenblicklich die Herausgabe eines internationalen Jahrbuchs für Fragen des Geschichtsunterrichts. Dr. G. W.

Bei Ausgrabungen im Gipsmassiv des Kyffhäuser Vorgebirges in der Nähe von Bad Frankenhausen wurde ein System von acht nebeneinander liegenden Höhlen entdeckt, das sich als ein bronzzeitliches Dorf erwies. Nach Berichten der Sowjetzonen-Nachrichtagentur ADN fand man in einer fast luftdicht abgeschlossenen Höhle die Werkstatt eines Bronzeschmiedes mit teilweise noch unfertigen Bronzeschmuckstücken und gut erhaltenen Holzgeräten.

Rosita Serrano wird im April oder Mai in Hamburg eine Tournee von 90 Konzerten durch die Städte der Bundesrepublik beginnen.

## Für den Bücherfreund

Eine aktuelle Biographie

Robert Payne, Mao tse-tung, Wolfgang-Krüger-Verlag Hamburg 1951 350 S.

Robert Payne, durch mehrere maßgebende Bücher über das heutige China bekannt geworden, gibt in vorliegender Neuveröffentlichung eine sehr konkret und sachlich schrittweise vom Biographischen ins Wesenhafte getriebene Interpretation des Lebens Mao tse-tungs, der vom Bauernsohn zum Herrscher Rotchinas aufstieg. Mao, sein Name bedeutet „Haar-Salben-Osten“, tritt unausgeglichen als eine zielbewußte Persönlichkeit von hoher Bildung, militärischer und nicht minder dichterischer Begabung Herkunft und Aufstieg des heutigen Herrn von mehr als 450 Millionen Chinesen werden klarlirtig und eindeutig erschlossen und viele Irrtümer und Mißverständnisse beseitigt. Das Buch ist eine erschöpfende Biographie, geschrieben von einem Manne, der dieses Kapitel Weltgeschichte aus nächster Nähe miterlebt hat — ein Werk von erschütternder Aktualität. wn.

Plauderei über Steuern

Hermann Klautsch, Du und Deine Steuern Helfer in Steuerfragen, illustriert von Hagedorn Hermann Luchterhand-Verlag Berlin-Frohnau und Neuwied a. Rh. 166 S. DM 3.50

Eine praktische und muntere Plauderei mit zahlreichen lustigen Zeichnungen über den langweiligen Steuerkram, die vertrackte Buchführung und das heikle Kapitel der Steuererlichkeit. Ein Buch, das lehrreich ist und trotzdem nicht langweilig. Graue Theorie ist völlig beseitigt — hier wird geredet, wie dem Normalsteuerrahler der Schnabel gewachsen ist — aus Praxis und eigenem Erleben heraus! Deshalb bleibt alles viel besser im Gedächtnis.

Hans Lucas, Steuerermittlung und Steuerberatung, Betriebswirtschaftlicher Verlag Th. Gabler, Wiesbaden 1950 95 S. 2.90 DM

Auf dem Labyrinth des Steuerrechts zog Hans Lucas das Wesentliche des steuerlichen Verfahrensrechts heraus und schuf einen guten praktischen Ratgeber für jeden Steuerpflichtigen.

Wer den Pfennig nicht respektiert...

Es. Daß es noch immer amtliche Stellen gibt, die sich mit der Aufsicht über die Preise befassen...

Bekanntlich ist man bei allen staatlichen Stellen unseres Landes bemüht, die Einheit mit dem nördlichen Württemberg...

Hier jedoch bewies nun die Preisaufsicht, daß sie vollkommen funktionsfähig geblieben ist...

Einige Tage war der Bierpreis in unserem Lande mit dem von Nordwürttemberg gleich...

Aus Nordwürttemberg

Sexualpsychologe wird zugezogen

Stuttgart. Die Stuttgarter Polizei hat nunmehr ihre Ermittlungen gegen den Mörder Milan Harvan abgeschlossen...

Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft hat jetzt auch ihre eigenen Ermittlungen gegen Piotr Mistorak...

Raubüberfall mit Knallkorkenpistole

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht verurteilte einen jungen Mann aus Renningen wegen schweren Einbruchs...

Sträflicher Leichtsinns forderte Menschenleben

Göppingen. Der Göppinger Kriminalpolizei ist es nach vierstündigen Nachforschungen gelungen...

Noch mehr Jagdlizenzen für Amerikaner

Söben. Im amerikanischen Besatzungsgebiet sind bisher 14 000 Jagdlizenzen an Amerikaner gegeben worden...

Ostzonale Gemeinderäte eingeladen

Neuffen, Kreis Nürtingen. Der Gemeinderat der Stadt Neuffen hat eine Einladung der thüringischen Gemeinde Willmersdorf...

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 5. April. Auftrieb: 60 Rinder, 12 Kälber. Marktverlauf: Mäßig lebhaft...

Ueber die Grenzen reisen

Neugründung des Internationalen Bodensee-Verkehrsvereins / Kommt die Visumfreiheit?

EB. Bregenz. Am Mittwoch wurde in Bregenz der Internationale Bodensee-Verkehrsverein gegründet...

Der neue Verein, der in ähnlicher Form bereits früher einmal bestand, hat sich die Hebung des Fremdenverkehrs am Bodensee...

Der Bodensee-Verkehrsverein will auch die Möglichkeiten des Kleinen Grenzverkehrs für deutsche Besucher...

Der Schwarzwald wirbt

Wildbad (Eig. Bericht). Seit geraumer Zeit bemüht sich der nördliche Schwarzwald, den Vorrang des südlichen Schwarzwalds...

politische Probleme beantwortet. Die Neuffener Gemeinderäte haben den Gemeinderat von Willmersdorf aufgefordert...

Kind ertrank im Löschwasserteich

Tommerdingen, Kreis Ulm. Im Löschwasserteich der Gemeinde Tommerdingen im Kreis Ulm ist ein sechsjähriger Junge beim Spielen ertrunken...

Kurze Umschau im Lande

Zwei Hundertschaften Bereitschaftspolizei mit je 150 Mann wird Nordbaden in den nächsten Monaten erhalten...

11 265 Ehen wurden im Jahre 1950 in Württemberg-Hohenzollern geschlossen...

Das Sommersemester 1951 läuft am der Tübinger Universität vom 23. April bis 23. Juli.

63 be-inflizierte Wolldecken wurden nachts aus der Liegefläche eines Tbc-Sanatoriums in Schönbühl, Kreis Calw, gestohlen...

Am hellen Tag überfallen wurde eine Verkäuferin in einem Rottweiler Lebensmittelgeschäft...

An einer Zahnprothese konnte die Kriminalpolizei jetzt den Mann identifizieren...

Hund wurde berichtigt

Hilflos jaulend hockte dieser Tage ein Schäferhund hinter dem Steuer eines Personenautos...

Die Veranstalter der Ausstellung „Der Schwarzwald stellt aus“ die am 2. Juni 1951 in Freudenstadt eröffnet werden wird...

Pech hatten drei Fürsorgezöglinge, die dieser Tage aus dem Erziehungsheim in Untermerzbach, Kreis Ehingen...

In Mannheim haben in der Nacht zum Mittwoch zwei Männer mit Welnflaschen, Bierflaschen und anderen Gegenständen...

Schwarzwald ein eigenes Werbeorgan schaffen und überhaupt für sich gesondert werben...

Vorschuß-Zulage an Beamte

Tübingen. Auf Antrag des Finanzministers hat das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern auf seiner Sitzung...

Beschäftigtenstand erneut angestiegen

Tübingen. Der Beschäftigtenstand hat sich in Württemberg-Hohenzollern im letzten Vierteljahr erneut um nahezu 7000 erhöht...

Verschärfter Kampf gegen Rückversicherer

Tübingen. Der Landesbeauftragte für Württemberg-Hohenzollern des „Volksbundes für Frieden und Freiheit“...

Im allgemeinen unterschätze man in Württemberg die kommunistische Aktivität...

völlig entkleidet und in stark verwesenen Zustand an einem Baum hängend aufgefunden worden war...

Zwischen die Puffer eines rangierenden Zuges geriet auf dem Bahnhof Mengen, Kreis Saugau...

Die beiden Frankfurter Spediteure Erich Pracht und Otto Schwarz...

Die Leiche einer 67jährigen Rot-Kreuz-Helferin aus Bietigheim wurde beim Strandbad Friedrichshafen...

Das erste Versehrtenspertheim in der Bundesrepublik...

Die Halle des großen Reklameballons des Marshallplanzuges...

Gerritzen und Schade schossen das Saarland ab

Großartige Führung durch Fritz Walter / Westdeutschland - Saar 7:1 (2:1)

Westdeutschland: Herkenrath (Dellbrück); Hinz (Essen); Juszywiak (Wuppertal); Mebus (Bensberg); Weverca (Essen); Haterkamp (Osabrück); Gerritzen (Münster); Röhrig (Köln); Schade (Pürth); Fritz Walter (Kaiserslautern); Schäfer (Köln).

21 stand es noch bei Seitenwechsel. Bis dahin konnten die Saarländer noch einigermaßen Schritt halten...

Maßnahmen gegen den Borkenkäfer

Tübingen. Die Landesforstverwaltung hat eine Reihe von Forstämtern im Schwarzwald angewiesen...

Aus Südwürttemberg

Tübingen. Die neue Organisation ist ein eingetragener Verein auf Bundesebene...

Verbilligte Fahrten zur IBO

Tübingen. Zur Internationalen Bodenseemesse (IBO)...

Die Bauarbeiten haben jetzt begonnen. Bis zum Beginn der Messe müssen 8 Hallen...

Aus Baden

Dreijähriger im Neckar ertrunken

Heidelberg. Ein dreijähriger Junge fiel am Sonntag in der Abenddämmerung in der Nähe der Ziegelhausener Neckarfähre...

Weißer Spahis in Pforzheim

Pforzheim. Ein Teil des bisher in Pirmasens stationierten zweiten algerischen Spahi-Regiments traf am Dienstagvormittag...

Demontagen in Südbaden

Freiburg. In neun südbadischen Betrieben werden zurzeit auf französische Anordnung insgesamt zwölf Maschinen abgebaut...

Prozess um das Freiburger Bauunglück

Freiburg. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Freiburg begann am Mittwoch der Prozess gegen den Architekten Bernhard Wildmann...

Basaltwerk ausgeplündert

Singen a. H. Das stillgelegte Basaltwerk auf dem Hohenstetteln bei Singen...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Vorwiegend freundlich, nur zeitweise stark bewölkt...

Kurz berichtet

Der TB-Schwaben führt am 14. und 15. April auf der Landesportschule einen Lehrgang für Faust- und Korbball durch...

# Leichte Wandlung der Konjunkturlage

Bei Textilien und Schuhen wird wieder überlegter gekauft / Rohstoffschwierigkeiten in der metallverarbeitenden Industrie

**Dr. Ho.** Der Winterlestand in der Produktion wurde in Württemberg-Hohenzollern schon im Januar überwunden. In den Monaten Februar und März begann die Produktion wieder leicht zu steigen. Die Beschäftigungslage hat sich entsprechend der günstigen Produktionslage seit zwei Monaten ebenfalls gebessert. Die vom Handel ausgehende vorsichtiger Einkaufstätigkeit wurde in der Industrie stärker als im Vormonat gespürt. In einzelnen Branchen macht sich ein Nachfrage-rückgang bemerkbar, der allerdings ohne Einfluß auf die Höhe der Produktion blieb. Es liegen noch alle Aufträge in großem Umfang vor. Immerhin lassen die Beobachtungen über stärkere Warenretouren, Annullierungen von Aufträgen, Verschlechterung der Zahlungsbedingungen auf eine leichte Wandlung in der Konjunkturlage schließen.

### Vorsichtiger Einkauf von Textilien

Bei den Weberien ist das Geschäft seit Mitte Februar ruhiger geworden. Hinsichtlich der Rohstoffversorgung sind zurzeit keine Anzeichen für einen wesentlichen Rückgang der Produktion vorhanden. Allerdings wachsen die Sorgen hinsichtlich einer langfristigen Garnversorgung durch die Spinnerien, da bei den immer noch steigenden Rohstoffpreisen die Rohstoffmengen, die mittels der an sich sehr knappen Devisenkontingente eingeführt werden können, kleiner werden. Im Export konnten einige Betriebe erfreuliche Erfolge verzeichnen, die jedoch nur dann dauerhaft sind, wenn die notwendigen Devisen für Rohstoffeinführen und für Auslandsreisen zum Zwecke der Aufnahme neuer und zur Vertiefung alter Verbindungen bereitgestellt werden.

Auch bei der Strickwarenindustrie hat der Auftragsrückgang nachgelassen, was aber der Aufarbeitung alter Auftragsbestände zugute kommt. Annullierungen von Aufträgen seitens des Handels treten wieder auf, offenbar ein Zeichen für eine gewisse Geldknappheit in Auswirkung der Kreditbeschränkungen. Die Unsicherheit bezüglich der Garneinfuhr wird auch von den Strickern und Wirkern wahrgenommen; vor allem aber legen sich die Firmen die Frage vor, ob die Fertigung bei den hohen Garnpreisen überhaupt noch zu vernünftigen Preisen angeboten werden kann. Die teilweise beobachtete Rückgabe von Winterware seitens des Handels an die Industrie sowie die zwar vereinzelt, aber immerhin nach längerer Zeit wieder auftretenden Schleuderverkäufe kennzeichnen die veränderte Marktsituation.

Die Konfektionsbetriebe sind für das nächste Vierteljahr beschäftigt. Neue Aufträge gehen langsamer ein. Die Rohstoffversorgung wird als ausreichend bezeichnet.

### Rohstoffmangel beeinträchtigt Export

Die Abhängigkeit der eisenverarbeitenden Industrien von der ungenügend verlaufenden Grundstoffversorgung Westdeutschlands macht sich immer stärker bemerkbar. Von der Maschinenindustrie Württemberg-Hohenzollern wird die Rohstofflage als äußerst schwierig bezeichnet. Mangel besteht an Halbzug aller Art, Gußeisen und NE-Metallen. Dazu kommt, daß die süddeutschen Gießereien den ihnen erteilten Aufträgen infolge schlechter Belieferung mit Rohstoffen und Kohle — wohl aus Standortbedingen — nur stockend nach-

kommen. Die Beschäftigung in der Werkzeugindustrie ist bei voller Kapazitätsausnutzung gut. Der Export wird hier durch hohe Preise beeinträchtigt.

Gewisse Exportschwierigkeiten in der Uhrenindustrie sind ebenfalls auf notwendige Preiserhöhungen zurückzuführen. Beschaffungsschwierigkeiten sind, wenn auch in etwas geringem Ausmaß, in ähnlicher Weise wie bei den anderen Sparten der eisenverarbeitenden Industrie vorhanden.

Die Lage in der Papierindustrie ist weiterhin gekennzeichnet durch Zellstoffmangel, der sich auf die Produktion immer nachhaltiger auswirkt. Dazu kommen noch die ständig steigenden Rohstoffpreise, die es mit sich bringen, daß die Papierpreise ab 1. März um weitere 25-30 Prozent erhöht werden mußten.

Die Holzpreise haben sich gegenüber dem Vorjahr um 40-50 Prozent erhöht, während die Fertigwarenpreise nur um etwa 10 Prozent anwogen. Neuerdings zeigen sich besondere Schwierigkeiten in der Holzbeschaffung, da die Forstämter offenbar nur einen geringen Einschlag zulassen. Die Produktion in der Holzwarenindustrie wird bei hohem Auftragsbestand deshalb beengt.

Die Lederindustrie berichtet über Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Häuteinfuhr, hervorgerufen durch Kreditrestriktionen und schlechten Geldzugang. Der Kohlenmangel macht sich nachhaltig bemerkbar. Die Betriebe konnten nur durch teure Käufe auf dem freien Markt in Gang gehalten werden. Der Auftrags-eingang war andererseits wesentlich ruhiger als in den ersten beiden Monaten des Jahres.

Auch in der Schuhindustrie ist das Geschäft nicht mehr so lebhaft, nachdem der Handel im Einkauf stark zurückblieb. Es kommt vor, daß bereits erteilte Aufträge wieder annulliert werden. Besonders ungünstig ist der Verkauf von Arbeitsschuhen; leichteres Schuhwerk ist dagegen mehr gefragt. Die Preise wurden erhöht, ohne daß aber der Wiederbeschaffungspreis einkalkuliert worden wäre. Der Zahlungseingang wird als schlecht bezeichnet.

Die Baustoffindustrie konnte eine volle Produktion infolge der schlechten Kohlenversorgung auch im März nicht erreichen. Der Umstand, daß Kohle vielfach außerhalb des Zuteilungssystems bezogen werden mußte, hat Preiserhöhungen notwendig gemacht. Die Nachfrage nach Baustoffen aller Art ist nach wie vor lebhaft.

## Drei Jahre Marshallplan

Über 4,2 Milliarden DM seit dem 3. April 1948 / Stimmen für die Fortsetzung der ERP-Hilfe

**GH.** Mit einer ERP-Hilfe von bisher 1090 963 000 Dollar sieht die Bundesrepublik an vierter Stelle der dem Marshallplan angeschlossenen Länder. Dank dieser Unterstützung war es der westdeutschen Wirtschaft möglich, die schwer angeschlagene Industrie wieder anzukurbeln und sie mit den Rohstoffen zu versehen, die nach der Katastrophe von 1945 in unserem Land knapper waren als je zuvor. Andererseits kann gesagt werden, daß wir mit unserem Pfunde gewuchert haben; die Steigerung des Sozialproduktes von 40 auf nahezu 100 Milliarden DM im Zeitraum von zwei Jahren ist eine Leistung, die sich sehen lassen kann.

Die Bundesregierung beurteilt in einem Memorandum an den Rat der OEEC in Paris die Entwicklungsmöglichkeiten Westdeutschlands bis zum Ende des Marshallplans 1952 günstig. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die industrielle Produktion auf einen Indexstand von 145 gegenüber dem Stand von 1936, der Export auf einen Wert von 3725 Millionen Dollar im Jahr und das Netto-sozialprodukt auf 104,3 Milliarden DM gebracht werden. Als Ziel für die Landwirtschaft stellt das Programm eine Steigerung der Nahrungsmittel-

produktion auf 110 Prozent gegenüber 1936 auf. Die Beschäftigtenzahl in der Bundesrepublik soll bis 1953 von gegenwärtig 14,6 auf 15,2 Millionen erhöht werden. Damit wäre die Arbeitslosigkeit trotz der um 24 Prozent gewachsenen Bevölkerung etwa auf den Stand von 1936 barabgedrückt.

Die Stimmen für eine Verlängerung der Wirtschaftshilfe für Europa mehren sich ständig; so stellt der ehemalige amerikanische Kriegsminister Gray fest: „Um den erforderlichen Ausbau der Streitkräfte Westeuropas zu erleichtern, müssen die Vereinigten Staaten bereit sein, während einer Periode von drei bis vier Jahren außer der militärischen auch die wirtschaftliche Hilfe fortzusetzen.“ Er macht in seinem Bericht geltend, daß die Aggression in Korea und die ihr folgenden Beschlüsse, die Streitkräfte der freien Welt zu vermehren, das ursprüngliche Problem des bloßen Wiederaufbaus der vom Krieg heimge-suchten Länder abgedrängt hätten. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Wir müssen bereit sein, die Lasten der Rüstung der westeuropäischen Länder zu tragen, und zwar so weit, als diese Produktion die Opfer übersteigt, die sie selber auf sich nehmen können.“

## 95 000 Arbeitslose weniger

### Wirtschaftsspiegel

**BONN.** Die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet hat im März um 95 718 abgenommen und beträgt jetzt noch 1 566 744.

Auch in Württemberg-Hohenzollern machte die Beseitigung des Arbeitsmarktes weitere Fortschritte: Die Zahl der Arbeitslosen ging im Laufe des Monats März von 11 610 auf 9 415 zurück, wobei die Zahl der männlichen Arbeitslosen um rund 2000 auf 7098 und die der weiblichen Arbeitslosen um rund 200 auf 2318 sank.

**TÜBINGEN.** — Südwürttemberg registrierte 29 Tarifverträge. Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern registrierte im März 29 Tarifverträge. U. a. wurde der Ecklohn im graphischen Gewerbe von 1,34 auf 1,48 und in der Metallindustrie von 1,30 auf 1,30 DM erhöht.

**BONN.** — Mehr Stahl und Roh Eisen. Die Roh-eisenproduktion im Bundesgebiet erhöhte sich im März auf 782 178 t gegenüber 710 425 t im Februar. Die Rohstahlerzeugung stieg von 941 790 t im Februar auf 1 036 843 t im März.

**HANNOVER.** — Über 100 000 t Inlandserdöl. Im März wurden im Bundesgebiet 104 826 t Erdöl gegenüber 94 685 t im Februar gefördert.

**PARIS.** — Auch Österreich hat Schwierigkeiten in der EZU. Der österreichische Passivsaldo gegenüber der Europäischen Zahlungsunion ist auf 30 Millionen Dollar angewachsen. Der Österreich gewährte Anlaufkredit in Höhe von 60 Millionen Dollar war bereits Ende März verbraucht, hätte aber bis zum 30. Juni dieses Jahres ausreichen sollen. Österreich hat nun einen Sonderkredit von 15 Millionen Dollar beantragt.

**WIEN.** — Billige Ruhrkohle in Österreich. Der Preis für Ruhrkohle in Österreich liegt gegenwärtig zwischen 345 und 408 Schilling je Tonne, während für polnische Kohle 598 und für tsche-

chische Kohle 848 Schilling, das sind zwischen 50 und 80 Prozent mehr, bezahlt werden müssen. Diese Zahlen wurden in einer Polemik im österreichischen Nationalrat bekannt.

**PARIS.** — Frankreich erhöht die Kohlenpreise. Wie vom staatlichen französischen Kohlenamt bekanntgegeben wurde, erhöht Frankreich seine Kohlenpreise um durchschnittlich 13 Prozent. Die Preiserhöhungen seien durch Lohnaufbesserungen für die Bergarbeiter und durch die höheren Kosten der Importkohle notwendig geworden.

**HANNOVER.** — Akuter Blechmangel in der Automobilindustrie. Das Volkswagenwerk hat am Mittwoch nach sechstägiger Betriebsstilllegung den Achtstundentrieb wieder aufgenommen. Vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium wurde erklärt, daß der akute Blechmangel sich auch auf andere blechverarbeitende Industrien auswirke, und daß in Kürze auch andere Automobilwerke zum Achtstundentag übergehen müßten, wenn der Blechmangel nicht bald behoben werde.

**BONN.** — Sparbussen haben Bedenken gegen das Zwangspar. In einer Stellungnahme zu den Plänen über das Wiederaufbausparen erklärt die Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen und Giroverbände und Girozentralen, eine mit Zwang herbeigeführte Kapitalbildung müsse zu einem Verzicht auf freie Kapitalbildung führen. Bei der Verwirklichung des „Erhardischen Zwangssparplanes“ könne man außerdem damit rechnen, daß der noch vorhandene freie Kapitalfonds von den Sparern liquidiert werde, um die Sparverpflichtung zu erfüllen.

**FRANKFURT.** — Eine Klage gegen die JEIA. Vor einem amerikanischen Gericht der Hohen Kommission wurde über eine Klage der Han-

## Zu schön, um wahr zu sein

Ik. Wie kam es eigentlich zur Treibstofffrei-gabe? Wird hier ein kühner Versuch unternommen, eine der letzten (und lästigsten) Fesseln der Bewirtschaftung zu beseitigen? Wird die goldene Freiheit andauern, hat man vor allem genug — genug Vorräte und ausreichend Devisen —, um das Experiment wagen zu können? Niemand könnte im Augenblick Genaueres sagen. Wir wissen nur soviel, daß das alte Bewirtschaftungs-gesetz am 31. März abgelaufen ist, und daß das Par-lament in die Osterferien ging, ohne ein neues zu verabschieden. Ohne Zweifel ist aber ein neues Bewirtschaftungsgesetz vorbereitet, das vielleicht schon in den nächsten Tagen beraten wird. Wie es aussieht, ist noch nicht bekannt; auch läßt sich noch nicht übersehen, ob die zonengestaffelten Preise nur für den Monat April gelten oder in eine kommende Bewirtschaftungs-regelung eingehen werden. Wenn aber ein neues Bewirtschaftungsgesetz für notwendig erachtet wird und die Zustimmung des Parlaments findet, dann dürfte das bald geschehen. Und das bedeu-tete, daß die Freude am freien Treibstoffmarkt nur von recht kurzer Dauer wäre, jedenfalls das Ende des Monats April kaum überleben dürfte.

Die Umstände sprechen dafür, daß dem so sein wird. Die Versorgung war zwar in der letzten Zeit leidlich geregelt. Marken wurden im all-gemeinen ausreichend zugeteilt. Aber doch könnte die völlige Freigabe bei unserer Einfuhrabhän-gigkeit zu einer unabsehbarer Entwicklung des Verbrauchs führen, die man sich angesichts un-serer Devisenkontingente keineswegs leisten kann. Und solange die Bereinigung unserer De-visenbilanz auf sich warten läßt, muß es notwen-digerweise auch die Treibstofffreigabe tun. Eine Befreiung von diesem lästigen Rest der Zwangs-wirtschaft: Sie wäre zu schön, um wahr zu sein. Das einzig Positive an der ganzen Entwicklung ist noch, daß nach der Auflösung des Zentral-büros für Mineralöl und nach der Verteilung von dessen Restbeständen an die Stelle einer einheit-lichen Mischung, deren Qualität nicht selten stark zu wünschen übrig ließ, wieder die einzelnen Gesellschaften mit ihren Produkten — und damit in Wettbewerb zueinander — treten. Auch das ist ein Fortschritt, den wir uns lange ge-wünscht haben.

### Die Preiszonen für Treibstoffe



Seit dem 1. April gelten in der Bundesrepublik verschiedene Preiszonen für Treibstoffe. Die regionalen Preisunterschiede erklären sich vornehmlich aus der Höhe der Frachtkosten, die ab Einfuhrhäfen bzw. Lage der Raffinerien bis in die Verbrauchergebiete entstehen. (Globus-Karte)

burg-Südamerikanischen Dampfchiffahrtsgesellschaft gegen die alliierte Export-Import-Agentur JEIA verhandelt. Die Klägerin verlangt von der JEIA die Zahlung des Gegenwertes von 26 000 englischen Pfund für den Verkauf des Eigentums der Klägerin, des Dampfers „General Osorio“, die die JEIA im August 1947 von einer britischen Schrottfirma erhalten habe.

### Die Wollpreise bröckeln ab

**MELBOURNE.** Am dritten Tag der laufenden Wollauktion in Melbourne lagen verschiedene Wollqualitäten, darunter auch gute Kreuzrechten, um weitere 5% schwächer — seit Montag, dem Beginn der Wollauktion, um 15%.

### Bei Kopfschmerzen

Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotinkonsum geben 1-2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung u. einen klaren Kopf.



10 Tabletten DM -50 in allen Apotheken

### Adler Trumpf Junior

(Kabinett) in einwandfr., fahrbereitem Zustand, fisch gut bereit, wird entbehrlichkeitshalber abgegeben. Besichtigung jederzeit. Earl Wöhler, Metallwarenfabrik GmbH., Wildberg, Kr. Calw, Telefon 83

### Die Frühjahrsschwäche

knapp durch die kräftigende, nervenstärkende und bluterneuernde Doppelherz-Frühjahrskur überwinden!



Suche 1. 3/4-Tonner 3-Seit.-Kipper Arbeit, Angeb. unt. G 123 an die Geschäftsstelle



**KAFFEE-ZUSATZ**

Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut sich oh und je ein Stück „echt“ FRANCK in seine Kaffeekanne. Denn der hohe Frucht-zuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mild-würzige Rundung, die wir so an ihm lieben.



Nur in Apotheken und Drogerien



### Schimmelpfeng Auskünfte

einzel u. im Abonnement aus dem in- und Ausland  
Auskunftei W. Schimmelpfeng - Deutsche Auskunftei (vormals R. G. Doe & Co.) GmbH.  
**Stuttgart**  
Königsstr. 78, Raf Sa-Nr. 96741/42  
Telegramm-Adresse „Avesdun“, Fernschreiber 048-647

### Eine gute Stellung

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung  
Zeitungsanzeigen haben Erfolg

### 6 starke Edelrosenpflanzen

erster Qualität aus den weltberühmten Steinfurth Kulturen, darunter 1 Stück Gloria Dei (Ehre Gottes), die aparte Neuheit, in jeder gewünschten Rosenfarbe oder meiner Regenbogenmischung 5,45 DM einschließlich Verpackung und Porto, Pflanzenweisung gratis. LUDWIG SONTAG, Rosenkulturen, (18) Steinfurth über Bad Nauheim

## Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen (sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit herausragendem Erfolg bekämpft. 1.200 schriftl. Rezensentenurteilungen u. a. von Südkorea, Dänemark, Rinnhölzen, Rumänien, ungarisch 1 Romigal nicht reich. 20 Tabletten M 1.20, Großpackung M 3.10 in allen Apotheken



### Fahrbare Kreisläufe

neuwertig mit Drehstrommotor u. 100 m Gummikabel preisgünstig zu verkaufen, Auf Wunsch kann auch Tausch gegen Bauholz erfolgen. Angebote unter SE 188 an den Verlag Dieter Lauk, Altensteig, Kreis Calw  
Entbehrlichkeitshalber verkaufe ich eine neuwertige  
**Hohlblockstampfmaschine** mit elektr. Antrieb, ferner  
**Hanomag Diesel 55 PS** 3-Seiten-Kipper, versteuert und zugelassen. Zuschriften u. G 1287 an die Geschäftsstelle

### Zuchtvieh-Absatzveranstaltung

in Biedlingen/Donau  
Dienstag, 10. April 1951: Sonderkörnung und Prämierung um 12 Uhr  
Mittwoch, 11. April 1951: Verkauf um 9 Uhr  
Auftrieb: 120 trächtige Kalbinnen und 180 Farrowen  
Sämtliche Tiere sind schutzgeimpft gegen MKS. — Garantieleistung für negative Reaktion bei der Tuberkulintuntersuchung und für Nachuntersuchung im Käuferstall.  
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt nicht gestattet.  
Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine e. V., Ulm/D.

### Als Frühjahrskur ist RICHTERTEE empfehl.

DENN ER ENTSCHLACHT UND WIRD ALS SCHLANKHEITSTEER GELIEBT!

### Kritische Tage!

Kopf-, Leib-, Rücken-schmerzen? Klosterfrau Mellisengeist wurde millionen Frauen zum unentbehrlichen Hausmittel!

### Unreine Haut!

Pickel, lästiger Körper-ruch? Klosterfrau Aktiv-Puder macht Hautaus-scheidungen unschädlich! Bindet Gerüche!

# Technische Meisterleistungen der Natur

Natur und Technik im Vergleich / Interessantes über den Bambus / Das Vorbild der Turbinen in der Natur

Um die Überlegenheit der Natur über die Werke der Menschen zu zeigen, bedarf es nicht großer Mühe. Das darf doch nicht dazu führen, technische Großleistungen der Ingenieure und Konstrukteure geringer zu achten oder sie mit einer Handbewegung abzutun. Den Großleistungen der Natur stehen viele Großtaten unserer Techniker gegenüber und sie würden noch viel mehr in die Augen springen, wenn man in jedem Falle berücksichtigen würde, daß der Mensch durchweg mit weniger geeignetem Material zu bauen und zu erschaffen gezwungen ist.

## Getreidehalm und Fabrik-schornstein

So ergibt z. B. der Vergleich des Getreidehalms mit einem Fabrik-schornstein eine gewaltige Überlegenheit des natürlichen Bauwerkes über das menschliche, denn ein Halm von 4 mm Dicke wird 1500 mm hoch. Die Höhe beträgt das Dreihundertfünfundsebenzighfache des Durchmessers. Ein Fabrik-schornstein von 54 Meter Höhe ist 36mal so hoch wie der Getreidehalm. Könnte der Mensch die Leistungen der Natur erreichen, brauchte er also auch nur 36mal so dick wie dieser zu sein — also nur knapp 15 Zentimeter Durchmesser zu haben. Derartige kann der Mensch mit seinen Mitteln nie erreichen. Die Überlegenheit der Natur scheint also außer Zweifel zu stehen. Daß eine solche Schlussfolgerung falsch ist, bewies vor einigen Jahren Dr. S. Kiehne in einer naturwissenschaftlichen technischen Arbeit. Sie läßt nämlich außer Betracht daß das Gewicht eines Bauwerkes mit der dritten Potenz des linearen Größenzuwachses, der für die Tragfähigkeit maßgebende Querschnitt aber nur mit dem Quadrat zunimmt. Die Verdoppelung der Höhe müßte also den tragenden Querschnitt zwar auf das Vierfache, das Gewicht aber auf das Achtfache anwachsen, und eine Verdreifachung der Höhe ergibt den neunfachen Querschnitt, aber das siebenundzwanzigfache Gewicht.

Je höher ein Bauwerk also wird, um so ungünstiger wird das Verhältnis von Querschnitt zu Gewicht oder umgekehrt ausgedrückt, damit die nötige Tragfähigkeit erreicht wird, muß der Querschnitt und mit ihm der Durchmesser schneller wachsen als die Höhe. Tatsächlich findet sich diese Regel auch bei allen „Bauwerken“ in der Natur selber. Beim Getreidehalm ist das Verhältnis von Dicke zur Höhe, der sogenannte „Schlankheitsgrad“ wie erwähnt 1:375. Bei einem 25 m hohen Bambusstab ist es nur noch 1:133, bei einer 40 m hohen Palme ist es 1:60, bei einer 70 m hohen Tanne auf 1:42, und bei den bis zu 110 m hohen Mammutbäumen sogar bis auf 1:12 gesunken! Die technischen Bauten der Menschen lassen sich also ihrer Größenordnung nach durchaus mit denen der Natur vergleichen.

## Bambus so tragfähig wie Stahl

Doch zurück zu den außergewöhnlichen Meisterleistungen der Natur. Bekanntlich findet der Bambus in den Tropen und in Japan als Bauholz und zu vielerlei anderen Zwecken weitgehende Verwendung. Seine außergewöhnliche Widerstandsfähigkeit ersetzt in vielen Fällen Eisenträger-Konstruktionen. In Japan hat man mit Hilfe des Bambus sogar Leuchttürme errichtet. Die zu diesem Zweck verwendeten Bambusstangen von großer Länge haben ein nur geringes Gewicht, aber eine erhebliche Widerstandskraft als alle anderen Holzarten. Auf Java schaffen die Lastträger die schweren Stücke mit Bambusrohren fort. Zwei solcher Stäbe von nur 4 cm Durchmesser vermögen eine 4-Zentner-Last, die mit Stricken an ihnen aufgehängt ist, auszuhalten. Sie biegen sich dabei nicht im geringsten durch. Man kann sich danach die Tragfähigkeit eines Bambusstabes von 20—25 cm Durchmesser und 20 m Länge leicht ausrechnen. Es nimmt daher nicht wunder, daß die zahlreichen Bambusrücken in den Dschungelwäldern der Tropen auch heute noch als die besten Verkehrswege gelten. Bambus übertrifft in vielen Fällen Eisenträger an Stärke. Ein aus 10 cm starken Bambusrohren her-

gestellter Hebebock trägt mit Leichtigkeit zwei zusammengebundene eiserne Träger im Gesamtgewicht von einhalb Tonnen. Der Bambus fault weder in der Erde noch im Wasser und je trockener und älter er wird, um so mehr gewinnt er an Festigkeit.

## Woher stammt die Idee der Turbine?

In Teichen, Seen, aber auch im Meer gibt es ganz kleine Pflanzen, die darauf angewiesen sind, sich durch die Tätigkeit ihres Blattgrüns zu ernähren. Deshalb dürfen sie nicht in die Tiefe sinken. Da nun auch die kleinste Pflanze ein Gewicht hat, bedarf es einer Erfindung die das Sinken verhindert. Die einen sind so gebaut wie unsere Schiffe. Durch Oberflächenvergrößerung verdrängen sie mehr Wasser, als ihrem Gewicht entspricht. Es gibt aber auch eine Pflanzenart, die wahrhaft einen Ehrenplatz in einem Museum technischer Meisterwerke verdient. Sie hat nämlich Turbinenform; wenn die Pflanzen sinken, lenken

## „Rangierbahnhof“ im Ozean

Künstliche Inselstation für Schiffe, Flugzeuge und U-Boote

Schon lange vor dem vergangenen Krieg machte der deutsche Techniker Ingenieur Meiser durch das Projekt einer künstlichen Insel von sich reden, die als Stützpunkt für die Flugzeuge im Verkehr über den Weltmeeren geplant war. Da die Flugzeuge seinerzeit nur einen verhältnismäßig geringen Radius hatten, schien es angebracht zu sein, den Luftverkehr durch solche „Ozean-Stationen“ zu sichern. Schon waren verschiedene ausländische Interessenten für das Projekt gewonnen, da verhinderte der Krieg die Verwirklichung. Während des Krieges griff Winston Churchill eine ähnliche Idee auf, nur daß es sich dieses Mal um künstliche Inseln aus einem neuartigen Eisgemisch handelte, die als eine Art Flugzeugmutter-schiffe Verwendung finden sollten. Aber auch dazu kam es nicht. Dafür wurden nun nach dem Kriege auf den US-Marinerwerften von Baltimore und Norfolk diese Pläne in aller Stille verwirklicht. Das „Richtfest“ der ersten künstlichen Super-Insel dürfte bereits im vergangenen Herbst stattgefunden haben. Inzwischen wurde der 2500 Meter lange Inselrumpf durch eine ganze Flotte von Schleppschiffen in den Atlantik verfrachtet und soll dort in der Nähe der Bermuda-Inseln noch in diesem Jahre zu einem regelrechten „Rangierbahnhof“ im Ozean ausgebaut werden.

Nach Informationen der amerikanischen Presse ist die Verwirklichung dieses alten Projekts dem amerikanischen Großindustriellen Mac Botton zu verdanken, der den Schiffs-konstrukteur Britton mit der Ausarbeitung der Pläne und dem Bau beauftragte. Britton entschloß sich für die Konstruktion eines hufeisenförmigen Inselrumpfs, dessen beide, parallel verlaufenden Seiten je 1250 Meter Länge aufweisen. Auf der einen Hälfte dieses riesigen, schwimmenden Hufeisens ist eine Rollbahn zum Landen und Starten der Flugzeuge aufmontiert, die andere wurde zu einer Anlegestelle für Passagier- und Frachtschiffe ausgebaut. Werkstätten und Lagerräume baute Britton unter Deck ein, ebenso Verladerrampen mit Kränen usw. Über dem geschlossenen Ende des Hufeisens errichtete er ein modernes, vielstöckiges Hotel mit allem Komfort, während das offene Ende eine breite, stetig

die den ihnen entgegenkommenden Wasserstrom entlang einer Spiralbahn an ihre Oberfläche, bis dadurch ein Rückstoß steht, der ihnen Auftrieb verleiht. Dann steigen sie wieder und pendeln so zwischen stetem Sinken und Aufsteigen in der belichteten, oberen Wasserzone. Nach diesen „Turbinen-Wasserpflanzen“ hat der Mensch die stählernen Riesenturbinen geschaffen, die nach dem gleichen System wie ihre lebendigen Vorbilder arbeiten.

Zersägen wir einen Röhrenknochen, so sehen wir nach Entfernung aller Markreste, daß die Röhre mit einer Menge von Balken und Stäbchen angefüllt ist, die nicht etwa ein regelloses Gewirr bilden, sondern in den Richtungen liegen, in denen Druck und Zug am stärksten auf den Knochen einwirken. Bei genauerer Betrachtung erblicken wir sogar ein kunstvolles Bogenfachwerk, wie es zum Beispiel die eisernen Gitterbrücken zeigen, die unsere Ströme überspannen. Gleich einem Baumeister führt die Natur mit der geringsten Menge von Baustoffen ihre festen Werke auf. Noch viele Beispiele technischer Meisterleistungen der Natur ließen sich aufführen, doch dürften diese wenigen genügen, dem Menschen zu beweisen, daß er immer wieder aus ihnen zu lernen hat.

artig darüber führende Autobahn verbindet, unter der die größten Ozeandampfer bequem durchfahren können. Selbstverständlich ist die schwimmende Insel auch mit Klimaanlagen ausgerüstet. Neuartige Kreiselwerke gewährleisten selbst bei schwerem Seegang eine ruhige Lage, wobei der sogenannte „Wasseranker“, eine hydraulische Vakuumzylinderreihe, das Abtreiben verhindert. Die Schiffe fahren durch das offene Ende des schwimmenden Hufeisens ein und legen dann in einer geschützten „Hafenbucht“ mitten im Ozean an, worauf ihre Güter gelöscht und die Passagiere mit den wartenden Wagen zum „Inselhotel“ gebracht werden können.

Über diesen „Rangierbahnhof“ im Ozean sollen zukünftig See- und Luftfrachten von der Europa-Amerika-Route nach Afrika, Asien oder Südamerika abgezwängt werden, ohne zuvor wie bisher die USA anzulafen. Ebenso können Passagiere ohne diesen Umweg hier umsteigen. Daneben dürften diese schwimmenden Inseln im Kriegsfall auch als Flugzeug- und U-Boot-Mutter-schiff Verwendung finden. Wie bekannt wurde, ist in den USA eine zweite ähnliche Insel im Bau, deren Rumpflänge mit 3000 m noch größer ist. H. H. M.

## Bunter Welt-Spiegel

### Einheitspreis-Metermaß stimmt nicht!

Der Baumeister Michael O'Mally hat gegen die Einheitspreis-Gesellschaft Woolworth eine Schadensatzklage über 20 000 Dollar eingeleitet. Er hatte an Hand eines Metermaßes, das er bei Woolworth kaufte, mehrere Garagen errichtet, die sich sämtlich entsprechend den Bauvorschriften als zu lang und zu hoch erwiesen. Der Baumeister ist gezwungen, die Garagen wieder abzureißen bzw. die Front der Garagenbauten zu verschieben. Woolworth dürfte den Prozeß verlieren. Es ergab sich tatsächlich, daß das Metermaß mehr als 5 cm zu lang war!

### Hundertjährige findet ihren Sohn wieder

Die 100jährige Emily Mitchell, die in einem Hospital in Plymouth kürzlich ihren 100. Geburtstag feierte, hatte amtlich angegeben, daß sie keinen lebenden Verwandten mehr habe. Auch all ihre Kinder seien gestorben. Jetzt meldete sich aus Auckland in Neuseeland einer ihrer Söhne,

**Erster Sonnenschein**  
Auf den Dächern lärmen Spatzen,  
Opas sonnen ihre Glätzen,  
Wind spielt mit Papier und Hüten,  
Politik mit Krieg und Frieden,  
Dichterting schreibt ruhmepflicht  
zuüftes Vorfrühlingsgedicht,  
Hausfrau denkt an Frühjahrsputz,  
neues Kleid und Mottenschutz,  
Staat prüft, was noch nicht versteinert,  
Mensch — durch Stoffwechsel erneuert —  
sitzt mit frühjahrsmüder Miene  
(Grund: zu wenig Vitamin!)  
und betreibt gedankentief  
Stilübung zwoecks Liebesbrief,  
Was im Winter man verdammt,  
wird jetzt sehnsüchtig erträumt —  
das Alleinsein ist verpönt.  
Herz vor Kummer leise stöhnt,  
Hoffnung spritzt in ihm wie Graß:  
Bald macht Menschen ein soles Spaß.  
Ob — ist mit des Frühlings Starten  
aber erst noch abzuwarten!  
GÜNTHER SPANG

### Absoluter Naturschutz für Steindler

MÜNCHEN. Auf der 2. internationalen Tagung der „Schutzgemeinschaft Deutsches Wild“ in München, an der auch zahlreiche Ehrengäste aus Belgien, Österreich und der Schweiz teilnahmen, teilte der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Schlögl mit, daß die bayerische Regierung ein Wildschutzgesetz ausarbeite, das auch die Schaffung von „Wildschutzgebieten“ in Bayern vorsehe. In diesen Wildschutzreservaten sollen die Tiere, von Beunruhigungen verschont, eine „Freistätte“ finden. Bei Katastrophen, wie Lawineneverschüttungen, ungewöhnlichen Schneefällen, Überschwemmungen, können nach dem Gesetz-entwurf bestimmte Landstriche zu „Wildnotstandsgebieten“ erklärt werden, in denen jeder Aufenthalt von Personen außerhalb der freigegebenen Verkehrswege verboten ist. Vollkommener Schutz soll dem Steinpädler gewährt werden, von dem in den bayerischen Bergen nur noch wenige Exemplare horsten.

### Straßenbahnwagen auf Gummi

HAMBURG. Die Hamburger Hochbahn AG. stellte jetzt den ersten Straßenbahnzug aus Großraumwagen des neuen Typs „V7“ in Dienst. Dieser Zug wurde von der Hamburger Hochbahn AG. konstruiert und in den Werkstätten Falkenberg gebaut. Der Triebwagen ist eine Stahlkonstruktion, der Belwagen dagegen völlig aus Leichtmetall hergestellt. Besonders interessant an dieser neuen Konstruktion ist aber, daß der Triebwagen auf einem gummi-federten Radset läuft. Es handelt sich hier um Räder mit „Metallgummi“-Scheibenedern, die von der Harburger Gummiwaren-Fabrik Phoenix AG. entwickelt wurden und nun serienmäßig gefertigt werden.

Bei diesen Rädern sind an den Radscheiben Gummizwischenstücke derart angeordnet, daß das Rad in sich federt. Dieser neue Radset bringt eine Reihe bedeutender Vorteile und gewährleistet geräuschk- und stoßgedämpftes Fahren, einen geringeren Verschleiß der Reifenspurräder, die Herabsetzung der Riffbildung an den Schienen und schnelle Austauschbarkeit der Radsreifen.

von dem sie annahm, er wäre im ersten Weltkrieg gefallen, da sie nie mehr von ihm eine Nachricht erhielt. Er teilte ihr mit, daß er vier Kinder und sechs Enkelkinder habe. Seinen Brief unterzeichnete er: „Dein kleiner Sidney!“ Der kleine Sidney ist — 73 Jahre alt.

### „Neo-Carcin“ gegen Krebs

Kürzlich wurde in Basel (Schweiz) mit einem Aktienkapital von 1,75 Millionen Franken die „Pharma-Biologica-AG.“ gegründet. Das neue Werk soll vor allem das Krebs-Heilmittel „Neo-Carcin“ herstellen. Bei dem Heilmittel handelt es sich um eine von Dr. Pawlotzky verbesserte Form des zuerst 1905 in Rußland verwendeten, später auch in der Schweiz und in Deutschland bekannt gewordenen „Carcin.“ Ein Dragee dieses Extraktpräparates soll 40 000 wirksame Einheiten enthalten. Vorläufig ist eine Monatsproduktion von 1000 Kurpackungen vorgesehen.

## Die Inflation nagt am Nobelpreis

Von Jahr zu Jahr weniger wert / Suche nach besseren Zinsquellen

Der materielle Wert der Nobelpreise wird die geistige Crème der Welt bald nicht mehr nach Stockholm locken, befürchten die Treuhänder der schwedischen Nobelfundation. Daher wollen sie den nominellen Wert der Preise erhöhen und warten seit einiger Zeit nur noch auf die Genehmigung der Regierung zur Einleitung geeigneter Maßnahmen. Die 120 000 bis 150 000 Schwedenkronen, die die Preisträger in den 6 Jahren von 1901 bis zum ersten Weltkrieg in Stockholm Konzertsaal aus königlicher Hand empfangen, waren damals noch eine „dicke Stange Geld“. Nominell bewegten sich die verteilten Summen auch später zwischen 120 000 und 170 000 Kronen. Am Geldwert von 1901 gemessen aber sind die Preise über 90 000 Kronen nie mehr hinausgekommen. Die 164 303,76 Kronen beispielsweise, die sich die letzten Preisträger Ende vorigen Jahres am Mälarsee abholten, waren nur noch rund 50 000 Jahrhundertwende-Kronen wert.

Die fast 32 Millionen nachgelassenen Kronen des Erfinders des rauchlosen Schießpulvers und des Dynamits (der Junggeselle Alfred Nobel starb 1896 in San Remo), die die

Nobelfundation 1900 übernahm, mußten — so war es bestimmt — ausschließlich in staats-garantierten Obligationen angelegt werden. Deren sichere, aber verhältnismäßig geringe Zinserträge konnten den Preisfonds auf die Dauer jedoch nicht ausreichend speisen. 1928 wurde er kraft einer Steuer-rückvergütung wieder ansehnlicher und warf 1931 mit 173 206 Kronen den bisher nominell höchsten Preis ab. So müßte es mindestens bleiben, dachten die Nobel-Herren und versuchten in den dreißiger Jahren, sich der Obligationenklausel zu entziehen. Man wollte das Geld lieber irgendwo arbeiten lassen, wo es höhere Zinsen eintrug. Die Regierung war damals ande-

## Abessinien contra „Abessinien“

Negus will gegen despektierliche Bezeichnung protestieren

Im vorigen Sommer weilte der hohe abessinische Würdenträger Fürst Olah Serami in Wyk und nahm sehr verärgert davon Kenntnis, daß man sich des Namens seines Landes bediente, um angezogen Badende darauf aufmerksam zu machen, wo der Strandabschnitt beginnt, auf dem man sich ohne jede noch so sparsame Kleidung bewegen kann. Serami reiste sofort nach Addis Abeba ab, um dem Staatsoberhaupt Haile Selassie von dieser unentschuldbar Beleidigung seines Landes zu berichten. Der abessinische Kaiser gehört zu jenen schwarzen Diplomaten, die nichts unternehmen, bevor sie die Überzeugung gewonnen haben, daß sie sich selbst nicht durch ihr Vorgehen schaden können. Er zog also nochmals eingehende Erkundigungen über die Umstände ein weshalb man diesen Nacktbadestrang „Abessinien“ bezeichne und ob dies ein Einzelfall sei. Das Ergebnis war „erschütternd“: Es gab 6 gleiche Strände in

rer Meinung. Erst 1943 wurde der Nobelfundation erlaubt, künftig rund die Hälfte des inzwischen auf 51 Millionen Kronen angewachsenen Grundkapitals in Aktien und Grundbesitz zu investieren. Entsprechende Transaktionen gelangten inzwischen zum Abschluß. „Aber auch das genügt angesichts der neuesten Inflationsschritte nicht, obwohl wir seit 1946 nicht mehr steuerpflichtig sind“, erklärte der Schatzmeister der Stiftung. Besser werde es erst, wenn man auch die restlichen noch in Obligationen verankerten 33 Millionen Kronen loslassen und woanders inflationssicherer und mit größeren Gewinnchancen anlegen könne. Wenn die Regierung mitmacht wird man vorsichtig zu Werke gehen. „Selbstverständlich geht Sicherheit vor Spekulation“, skizzierte der Schatzmeister die Marschrichtung.

Westdeutschland. Von allen Seiten lautete die Auskunft: „In Abessinien laufen die Schwarzen doch nackt umher.“ Der Negus beauftragte nach dieser Feststellung einen seiner Privatsekretäre, zwei deutschen Mitgliedern der Freikörperkultur-Vereinigung auf ihre Mitteilungen zu erwidern, daß Abessinien sich zu den Kulturländern zähle und die sofortige Abänderung dieser Bezeichnung verlange. Daraufhin ließ Herr Dr. Beyer an den sich Haile Selassie gewandt hatte, nichts mehr von sich hören. Er nahm die Sache zu sehr auf die leichte Schulter und fühlte sich auch nicht zuständig für die Abänderung des Namens für einen Nacktbadestrang.

Dieses Totschweigen eines für Abessinien äußerst wichtigen Vorganges nahm man in Regierungskreisen Addis Abebas sehr übel. Jüngst befaßte sich der abessinische Kronrat mit der Angelegenheit, und Fürst Serami erbot sich: „In Abessinien gibt es keinen

Strand, wo man unbekleidet umherläuft! Selbst auf den Plantagen ist unser Volk ausreichend bekleidet. Es bleibt nur noch übrig, sich an die deutsche Bundesregierung zu wenden.“ Als diese Nachrichten die afrikanische Presse passiert hatten wurde in Kairo bekannt, daß in den nächsten Wochen in Bonn mit dem Eingang einer Protestnote Abessinien zu rechnen sei, indem die sofortige Abänderung „derartiger Bezeichnungen für einen Badestrang“ und die „förmliche Entschuldigung“ Westdeutschlands für diese „Geschmacklosigkeit“ gefordert wird.

Nun in Bonn ist die Note Haile Selassie bis heute nicht eingegangen. In Addis Abeba betont man, daß der Negus vielleicht erst den Sommer abwarten wolle, um festzustellen, ob die Deutschen inzwischen etwa selbst erkannt hätten, wie unrecht sie den Abessiniern tun. Sollte sich jedoch bei der kommenden Badesaison herausstellen, daß man sich einfach über das Schamgefühl der Neger hinwegsetzt, dürfte es sich wohl kaum umgehen lassen, den in Entwicklung begriffenen diplomatischen Konflikt offiziell zu bereinigen. P. v. J.

### 200 000 Zigaretten in der Minute

NEW YORK. Ende März. Die meistgerauchte Zigarettenmarke soll in den letzten Jahren die „Camel“ gewesen sein, von der alljährlich fast hundert Milliarden Stück in blauen Dunst aufgehen: über 270 Millionen täglich, nahezu 200 000 in der Minute. Multipliziert man diese Zahlen noch mit 4, dann erhält man ungefähr den Gesamtverbrauch der Vereinigten Staaten, der im abgelaufenen Jahr mit 362,1 Milliarden Stück eine neue Rekordziffer erreichte.

Bei der Betrachtung der einzelnen Sorten zeigt sich, daß nicht nur Reklame und Geldbeutel, sondern auch die Mode ein Wort mitzureden haben. So sind die „Überlangen“, die „Königsgrößen“ (King-size), drüben deutlich im Kommen, wenn gleich sie immer noch erst einen sehr geringen Prozentsatz des Gesamtverbrauchs ausmachen. Immerhin haben es die „Pall Mall“ schon auf 23 Milliarden Stück und damit auf einen Platz unter den „großen Fünf“ gebracht.

### Der sechste ist der größte

NEW YORK. In Brookhaven/Long Island, wurde jetzt der sechste und bisher größte Atombrenner der Welt nach dreijähriger Bauzeit vollendet. In diesem Atombrenner oder „Atompile“, wie die amerikanische Bezeichnung lautet, sollen neben den Sprengstoffen für die Atombomben vor allem auch radioaktive Isotope mit kurzer Lebensdauer erzeugt werden.

Diese Radiotope sind bereits unentbehrliche Hilfsmittel für Industrie, Wissenschaft und Forschung geworden. Ihre Weltverbreitung zu Verbindungen erfolgt in einem neuen, unmittelbaren neben dem Atombrenner errichteten Werk.

## Beschäftigtenzahl in 2 1/2 Jahren um ein Viertel gestiegen

Der Monatsbericht des Arbeitsamts Nagold — Weniger Arbeitslose, mehr offene Stellen — Gebesserte Kohlenversorgung

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich auch im März, wenn auch gegenüber dem Vormonat in verlangsamt Tempo, fortgesetzt. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat diesmal um 265 abgenommen. Zweifellos wäre das Ergebnis noch günstiger, wenn das Wetter im März nicht die Außenarbeiten teilweise noch erheblich beeinträchtigt hätte. Auch die Osterfeiertage wirkten hemmend auf die Einstellungsfreudigkeit der Unternehmer, was sich auch am Rückgang der Vermittlungsziffer für den Monat März zeigt. Die Zahl der offenen Stellen hat allerdings gegen Ende des Monats im Vergleich zum Vormonat wieder zugenommen, so daß in den kommenden Wochen mit einer weiteren Belebung des Arbeitsmarktes zu rechnen ist.

Die Spannungen in der Kohlenversorgung haben sich im Berichtsmontat zweifellos vermindert, wenn auch noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden sind. Sollte mit dieser Entwicklung der Weg zu einer endgültigen Besserung angebahnt sein, so wäre der Arbeitsamtsbezirk Nagold wirtschaftlich über diese Störungen in den letzten 5 Monaten verhältnismäßig gut hinweggekommen.

Auch die Rohstoffschwierigkeiten halten sich bis jetzt in erträglichem Ausmaß. Eisen- und stahlverarbeitende Betriebe klagen vielfach über die immer länger werdenden Lieferzeiten. Die Schmuckwarenindustrie scheint augenblicklich mit Rohstoffen einigermaßen versehen, wenn auch hier schon Schwankungen zu verzeichnen waren. Augenblicklich scheint auch eine Verknappung von Nickel vorzuliegen.

Die diesmalige Zählung der Beschäftigten hat erneut eine Zunahme, und zwar um 1020 gegenüber der letzten Zählung Ende Dezember 1950, ergeben. Die Zahl der Beschäftigten betrug im September 1948 — 42 960 und ist im März 1951 auf 54 750 angewachsen (37 568 männliche und 17 182 weibliche Arbeiter, Angestellte und Beamte). Zwischen Dezember 1950 und März 1951 nahm die Beschäftigung bei den Männern um 1,3%, bei den Frauen um 3,1% zu. Die Gesamtzahl der beschäftigten Männer und Frauen im gleichen Zeitraum stieg um 1,9%. Zwischen September 1948 und März 1951 ist eine Gesamtzunahme von 27,5% zu verzeichnen.

Der Vergleich zwischen Dezember 1950 und März 1951 ergibt hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten noch folgende beachtliche Einzelheiten in einigen Wirtschaftszweigen: Die Landwirtschaft hat wiederum abgenommen, und zwar um 73; ebenso die Forstwirtschaft um 178, was zum Teil auf die Einschränkung des Holzeinschlags zurückzuführen sein dürfte. Die Eisen- und Metallwarenherstellung hat um 170, der Maschinen- und Fahrzeugbau um 261 zugenommen. Feinmechanik und Optik sind um 168, das Textilgewerbe um 194 angestiegen. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe blieb sich annähernd gleich. Im Gaststättenwesen liegt eine Zunahme von nur 68 vor; hier ist der Zeitpunkt der Zählung besonders ungünstig, da die Saison erst anläuft. Die häuslichen Dienste haben um 44 abgenommen.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden einschließlich der Arbeitslosen betrug Ende März 1951 (Vormonat 2038), davon 1287 Männer (Vorm. 1516) und 486 Frauen (Vorm. 522). Arbeitslos waren davon 1045 (1323), und zwar 778 Männer (1048) und 267 Frauen (275). Bei den Männern war die Abnahme besonders stark in den Bau- und den Hilfsberufen; bei den Frauen ist im Berichtsmontat in keinem Beruf ein wesentlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Unterstützungsempfänger wurden am Ende des Berichtsmontats noch 885 gezählt (892), davon 603 Männer (790) und 82 Frauen (102). Arbeitslosenunterstützung bezogen 394 Personen (592), und zwar 346 Männer (529) und 48 Frauen (63); Arbeitslosensfürsorge erhielten 291 Personen (300), davon 257 Männer (261) und 34 Frauen (39). Eine Entlastung der Unterstützungseinrichtungen ergibt sich also im Berichtsmontat fast nur in der Arbeitslosenunterstützung.

Von den im Berichtsmontat noch laufenden 13 Notstandsarbeiten wurden 2 beendet, bei den restlichen 11 Notstandsarbeiten wurden 202 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Die Vermittlungstätigkeit ist gegenüber dem Vormonat als Folge der durch die Feiertage noch teilweise hinausgeschobenen Einstellungen und der schlechten Witterung zurückgegangen. Unter Mitwirkung des Arbeitsamtes wurden insgesamt 687 Stellen besetzt (875), und zwar 458 für Männer (590) und 229 für Frauen (285). In Dauerstellen wurden 522 Personen vermittelt (700), davon 358 Männer (478) und 168 Frauen (222). Kurzfristige Vermittlungen wurden 51 getätigt (58).

### „Hilf uns, dann hilfst Du Dir!“

So lautet das Motto der diesjährigen Rot-Kreuz-Sammlung. Es spricht also jeden einzelnen an. Jedermann soll aber auch bei dieser Sammlung wissen, daß das Rote Kreuz: 1. keine staatlichen Zuschüsse bekommt, 2. keinerlei feste Beträge aus anderen Mitteln erhält, 3. nur einmal im Jahr sammelt. Das Rote Kreuz ist daher auf die Gebefreudigkeit und das Verständnis der Bevölkerung und den Idealismus seiner aktiven und passiven Mitglieder angewiesen.

Die Hilfe des Roten Kreuzes bezieht sich ja heute auf viel mehr Gebiete, als noch vor zwei oder drei Jahrzehnten. Sie erstreckt sich auf alle Unglücklichen und auf alle Wunden, die der Krieg und seine Folgen geschlagen haben. Helfen wir darum dem Roten Kreuz, so gut wir können, sie zu heilen. Gebe jeder nach seinen Verhältnissen, so hilft er mit zur Fortführung der segensreichen Arbeit des Roten Kreuzes!

davon 45 für Männer (46) und 6 für Frauen (12). An namentlichen Anforderungen wurden 114 beim Arbeitsamt gestellt (117). Im männlichen Sektor war die Vermittlung besonders rege in den Bau- und Hilfsberufen, bei den Frauen in der Hauswirtschaft.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich gegenüber dem Vormonat wiederum gesteigert. Am Ende des Berichtsmontats waren beim Arbeitsamt 1109 offene Stellen gemeldet (828), davon 398 für Männer (289), und 711 für Frauen (539). Die Gesamtzunahme an offenen Stellen beträgt also 281. Bei den Männern ist die Nachfrage auffallend gestiegen in folgenden Wirtschaftszweigen: Landwirtschaft, Feinmechanik und Optik sowie Gaststättenwesen; die Anforderungen in den Bauberufen sind diesmal nicht besonders

Aus dem Calwer Gerichtssaal

### Spendensammlung in die eigene Tasche

Luzi war als Hausgehilfin beschäftigt und hatte einer Arbeitskameradin einen Koffer abgekauft. Sie hatte beobachtet, wo diese die Kaufsumme verwahrte und das Geld bei der nächsten günstigen Gelegenheit wieder an sich genommen. Als das Fehlen des Geldes bemerkt wurde, rannte sie hilfsbereit zur Polizei, um den Diebstahl anzuzeigen und damit den Verdacht von sich abzuwälzen. Trotzdem kam die Sache auf und Luzi saß auf der Straße. Was nun? Wie zu Geld kommen, ohne viel zu arbeiten? Luzi löste dies Problem auf eigene Weise. Sie sammelte Spenden für Waisenkinder in der Ostzone. Das Geld floß selbstredend in ihre eigene Tasche. Als sie auf diese Weise etwa 5 DM erschwandelt hatte, wollte ein Herr eine Bescheinigung für ihre Sammelstätigkeit sehen. Guter Rat war teuer. Doch eine Freundin half aus der Patsche. Sie sollte sich doch diese Bescheinigung selbst schreiben! Gesagt — getan. Luzi schrieb: „Ich bescheinige hiermit, daß Fräulein XY usw. vom Caritasverband das Geld für die Waisenkinder in der russischen Zone einsammeln kann.“ Fehlte noch ein Stempel! Auch hier wußte die Freundin Rat. Sie sollte mit den Namen zweier bekannter Geistlicher unterschreiben. Dies tat sie denn auch und brachte schließlich ihr Machwerk dem Herrn, der die Bescheinigung verlangt hatte. Dieser erkannte auf den ersten Blick, daß dies unmöglich ein Geistlicher geschrieben haben konnte, übergab den Zettel der Polizei und Luzi landete auf der Anklagebank. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu der Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten.

### Auch sie hatte lange Finger

Immer wieder hatte Rosel, eine Hausgehilfin, ihre Dienstherrschaft bestohlen. Als sie auch noch Gäste bestahl, war das Maß voll. Da Rosel ziemlich weit weg wohnt, wurde sie vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden. Das Gericht verhandelte in ihrer Abwesenheit und verurteilte sie zu der Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

### Kinderaussagen überführten ihn

Sehr billig kam ein Fahrer davon, der einen kleineren Unfall verursacht hatte und weitergefahren war, obwohl er den Unfall bemerkt hatte. Er war mit einem Omnibuschassis von Gaggenau unterwegs nach Sindelfingen. Beim Ortsausgang von Oberreichenbach

stark angestiegen. Bei den Frauen hat sich der Bedarf fast ausschließlich im Gaststättenwesen, und zwar auf das Doppelte des Vormonats, erhöht.

Berufsberatung. Im Monat März wurden die Schulbesprechungen fortgesetzt; etwa die Hälfte der diesjährigen Entlassschüler des Bezirks ist beraten. — Auf Anforderung verschiedener Betriebe wurden Eignungsuntersuchungen durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, daß durch den geordneten Schulunterricht das allgemeine Bildungsniveau im Gegensatz zu den Kriegs- und Nachkriegsjahren erheblich gestiegen ist. — Bei den Berufswünschen stehen bis jetzt die Metallberufe wieder stark im Vordergrund. Das Interesse an den Bauberufen hat nachgelassen.

parkte auf beiden Straßenseiten je ein Pkw. Während ein mit einem anderen Chassis vorausfahrender Kollege ungeschoren an den beiden Pkw vorbeikam, gelang dies dem zweiten Fahrer nicht. Da ein Lkw ihm entgegenkam, mußte er bremsen, rutschte mit den Hinterrädern auf der gewölbten und verschneiten Straße zur Seite und streifte den einen der beiden Personenwagen. Der Kotflügel des Pkw wurde von dem Auspuffrohr zerschnitten, zerbeult und verbogen. Der Fahrer fuhr trotzdem weiter. Er habe von dem ganzen Vorfalle nichts gemerkt, erklärte er der Polizei und später dem vernehmenden Richter. Wahrscheinlich rechnete er damit, daß niemand in der Nähe gewesen war, der den Unfall beobachtet hätte. Hier hatte er sich jedoch verrechnet. Zwei Kinder hatten zugehört und marschierten nun als Zeugen vor Gericht. Obwohl die Kinder erst 10 und 12 Jahre alt waren, hatten sie doch gut beobachtet und erklärten übereinstimmend, daß der Fahrer nach dem Unfall sein Tempo zuerst verlangsamt und sich umgeschaut habe. Dann habe er gelacht und sei weitergefahren. Damit war der Fahrer überführt. Auch er war vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden und wurde nun in Abwesenheit wegen der Fahrerflucht zu der Geldstrafe von 70 DM verurteilt. Hinzu kam noch eine Geldstrafe von 30 DM wegen einer Uebertretung der Straßenverkehrsordnung. Insgesamt darf er nun also 100 DM bezahlen.

### Die Landespolizei berichtet

#### Verkehrsunfälle

In Nagold ist ein Mann aus Böblingen mit seinem Krad von der Straße abgekommen und auf Stammholz, das neben der Straße lagerte, aufgefahren, wobei er stürzte. Durch diesen Sturz zog er sich Verletzungen zu. Der Kradfahrer stand unter Alkoholeinfluß.

In der Nähe des Gasthauses „Zur Burg“ in Nagold stießen zwei Kraftfahrer mit ihren Pkws zusammen. Eine Person wurde leicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Auf der Bischofsstraße in Calw wurde eine 69 Jahre alte Frau, die die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Krad angefahren. Die Frau stürzte, zog sich Verletzungen zu und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

## Unterkunftsverzeichnis für den gesamten Schwarzwald?

### Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr des Schwarzwalds

Wildbad. Die Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr für den badischen und württembergischen Schwarzwald hielt am Dienstag im Sommerberghotel in Wildbad ihre zweite Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand neben dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Hotelier Klumpp (Ruhestein), vor allem die Behandlung der Frage der gemeinsamen Werbung, wober nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters von Wildbad Kurdirektor Förster (Freudenstadt) referierte.

Hotelier Klumpp ging in seinem Geschäftsbericht auf die Erfolge ein, die die Arbeitsgemeinschaft seit ihrer Gründung im vorigen Jahr erzielt hat. Er wies dabei auf die Fertigstellung der Schwarzwaldhochstraße zwischen Ruhestein und Schliffkopf hin. Ein Sorgenkind ist nach wie vor das Scharfschießen der Besatzungsmacht im Kniebis-Schliffkopfgebiet. Die Bemühungen um den Ausbau der Straße Ruhestein — Allerheiligen werden weiter fortgesetzt. Wenn die Mittel bis zum Sommer nicht aufgebracht werden können, soll die Straße als Einbahnstraße freigegeben werden. Zum Schluß wies Hotelier Klumpp darauf hin, daß die Schneewetterberichterstattung durch den Funk in diesem Winter ungenügend gewesen sei.

In seinem Referat über Werbefragen ging Kurdirektor Dr. Förster davon aus, daß eine Kollektivwerbung für das einheitliche Fremdenverkehrsgebiet des Nordschwarzwaldes notwendig sei. Außerdem müsse ein Weg gefunden werden, daß ein gemeinsames Hotelverzeichnis für den Nordschwarzwald herausgebracht werden könne. Zur gemeinsamen Werbung für den Nordschwarzwald schlug er vor, ein Nachrichtenblatt der Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel „Der Nordschwarzwald“ herauszugeben.

Nach Ausführungen von Hotelbesitzer Brenner (Baden-Baden) über die Lage im Hoteltgewerbe wurden die Fragen einer gemeinsamen Werbung in einer ausführlichen Aussprache eingehend behandelt, wobei die Meinungen insofern geteilt waren, als die Wer-

bung unter dem Begriff Nordschwarzwald nicht die Zustimmung der Versammlung fand.

Auf Vorschlag von Hotelier Bäcker (Freudenstadt) beschloß dann die Versammlung, den Vorstand zu beauftragen, mit dem badischen Landesverkehrsverband Fühlung aufzunehmen, inwieweit die Ziele, die mit der Herausgabe eines eigenen Nachrichtenblattes erreicht werden sollten, durch eine Verbindung mit der Zeitschrift „Schwarzwald-Bodensee“ des badischen Landesverkehrsverbandes bei paritätischer Vertretung der Interessen erreicht werden könnten.

Weiter wurde auf Antrag von Kurdirektor Mönch (Herrenalb) der Beschluß gefaßt, die Landesverkehrsverbände Stuttgart und Freiburg zu veranlassen, ein Unterkunftsverzeichnis für den gesamten Schwarzwald zu schaffen. Außerdem nahm die Versammlung einen Antrag an, den der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbänden und Mitgliedern zu empfehlen, sich an der Zeitungskollektivwerbung des badischen Landesverkehrsverbandes zu beteiligen und auf eigene Kollektivwerbung zu verzichten.

Das dritte Referat der Tagung hielt Hotelier Ernst Luz (Freudenstadt) über Probleme der Fahrplan- und Tarifgestaltung, wobei er darauf hinwies, daß zwar verschiedene Verbesserungen auf dem Gebiet des Eisenbahnverkehrs erreicht worden seien, daß aber der Nordschwarzwald im Verhältnis zu anderen Fremdenverkehrsgebieten außerordentlich benachteiligt wurde. So sei es nicht gelungen, die Durchführung des Schwarzwaldexpress zu erreichen, ebenso wurde der Wunsch abgelehnt, von Stuttgart und Karlsruhe aus die Sonntagsgäste durch beschleunigte Züge in den Schwarzwald zu bringen, außerdem direkte Wagen von Hamburg und dem Rheinland zu erhalten. Auch eine bessere Tarifgestaltung sei bis jetzt nicht gelungen. Die Fahrplangestaltung lasse ebenfalls zu wünschen übrig. Hotelier Luz schlug vor, für den gesamten Nordschwarzwald einen Verkehrsführer zu schaffen, in dem die Fahrpläne von Bahn-, Post- und Privatombuslinien zusammengefaßt sind.

## Im Spiegel von Calw

### Versammlung der Schützengesellschaft

Die Schützengesellschaft Calw hält morgen um 20 Uhr im Schützenhaus ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung wurde im Anzeigenteil unserer Mittwochnachgabe bekanntgegeben.

### Am Sonntag Vereinsfechtmeisterschaften

Die sportinteressierten Calwer werden sich am kommenden Sonntag die sicher recht spannenden Kämpfe im Säbel- und Florettschützen um die Vereinsmeisterschaften 1951/52 nicht entgehen lassen. — Es ist keine Uebertreibung, wenn man die Fechtabteilung des Calwer Turnvereins von 1846 zu den besten unseres Landes zählt. Dafür sprechen die Erfolge der letzten 15 Jahre und auch die Tatsache, daß Calw schon mehrere Spitzenkämpfer in der Landesklasse und den württembergischen Jugendmeister stellte. Für die bevorstehenden Kämpfe sollen keine Namen aufgezählt und auch keine Favoriten genannt werden, doch sei wenigstens erwähnt, daß bei den Frauen als Gast die einst zur ehemaligen Reichsklasse zählende Fräulein Vorteler (früher Magdeburg, jetzt Weil der Stadt) mitficht. Als Kampfrichter haben sich einige passionierte Altersfechter zur Verfügung gestellt. Die Kämpfe werden in der Zeit von 10.30 bis 12.30 und von 14 bis 16.30 Uhr abgewickelt. Die Bevölkerung der Kreisstadt und der Umgebung ist dazu herzlich eingeladen.

### Wanderung nach Holzbronn

Die Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins führt am kommenden Sonntag eine Wanderung nach Holzbronn durch. Treffpunkt um 13.30 Uhr an der Spöhrerschule.

### Anerkennung für Calwer Künstler

In Nr. 78 der „Neuen Zeitung“ vom 4. April 1951 erschien die Reproduktion eines der Kartons für die in ihrer Konzeption großartigen Fresken in der Freudenstädter Friedhofskapelle, mit deren Ausmalung Kunstmaier Kurt Weinhold (Calw) von der Stadt Freudenstadt beauftragt wurde. Eine im Auftrag des Kultministeriums von Württemberg-Baden in Stuttgart von dem Künstler geschaffene Darstellung der Alformationen bei Reutlingen wird gegenwärtig in Originalgröße als Lehrtafel für die Schulen (Mehrfachdruck) in einem Stuttgarter Kunstverlag reproduziert.

### Maul- und Klauenseuche in Mötzingen

Das Landratsamt gibt bekannt: In Mötzingen, Kreis Böblingen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zum 15-km-Umkreis gehören im Kreis Calw folgende Orte: Rohrdorf, Ebhausen, Ober- und Unterschwandorf, Halterbach, Beihingen, Walldorf, Emmingen, Pfondorf, Mindersbach, Ebershardt und Rofelden.

### Enttäushtes Publikum beim Bauerntheater

Die Aufführungen von Bauernbühnen erfreuen sich im allgemeinen recht großer Beliebtheit. Was dem Publikum daran vor allem gefällt, das ist die Urwüchsigkeit, die erhebende Wirkung des Dialekts und schließlich die Unkompliziertheit der Handlung, die das theatrale Geschehen selbst dem letzten Zuhörer eingängig machen. Man erwartet also, daß einem an solch einem Abend jene seelenberühmte Mischung von handfester Gaudi, leichter Röhrseligkeit und biederem Humor vorgesetzt wird, die keine geistigen Kosten verursacht und doch das Gemüt angenehm erwärmt.

Davon jedoch war bei dem Schwank „Geh mach dei Fensterl auf“, den das Schillersee Bauerntheater am Dienstagabend im Calwer Volkstheater darbot, wenig zu spüren. Man vermied insbesondere den gewachsenen, untergründigen Humor, der, weil aus einem heiteren Herzen kommend, auch wieder aus vollem Herzen lachen läßt. Es fehlte die zwingende Fröhlichkeit eines unbeschwertem Sinns, bei der das Lustigsein ansteckend wirkt. So blieb das, was gesagt, getan und gespielt wurde, sozusagen im luftleeren Raum hängen und erreichte die Zuhörer nur an der kühlen Oberfläche ihres kritischen Verstands.

Das mochte jedoch nicht allein an den Darstellern selbst gelegen haben. Vielleicht war der äußere Rahmen des neuen Volkstheaters für diese Art des Theaterspiels zu welträumig, als daß sich die bayrischen Akteure hätten ausspielen können, wie sie dies wohl an Orten mit behelfsmäßiger Bühne zu tun pflegen. Man hatte den Eindruck, als ob sie sich gehemmt fühlten. Andererseits bot ihnen auch das sogenannte „Lustspiel“ wenig Entfaltungsmöglichkeiten, denn die ziemlich fadenscheinige Handlung war in ihrem Ablauf viel zu voraussehend, als daß sich daraus hätten Ueberraschungsmomente ergeben können. Und schließlich bedeutete die Zither-Zwischenmusik ebenfalls nicht unbedingt ein bereicherndes Aktivum dieses Abends.

Der sogleich wieder versickernde Beifall am Schluß der Vorstellung (es reichte noch nicht mal zu einem „Vorhang“) gab deutlich genug zu erkennen, daß das zahlreich erschienene Publikum rechtschaffen enttäuscht war.

### Nagolder Stadtrat tödlich verunglückt

Nagold. Der Kupferschmiedemeister und Stadtrat Emil Werner wurde am Montag das Opfer eines Motorradunfalls. Auf der Höhenstraße Besenfeld — Calmbach wurde er bei der Abzweigung nach Simmersfeld von einem Pkw-Fahrer mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Trotz sofortiger Einlieferung ins Krankenhaus erlag der Verunglückte noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen. Der bisher ungeklärte Unfall dürfte wahrscheinlich auf den vereisten Zustand der Straße zurückzuführen sein.

1. Gau-tag des Kneibis-Nagoldganes

Das Präsidium des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern hat bekanntlich bereits vor einiger Zeit eine Neu-einteilung der Gause beschlossen.

Die übrigen rund 50 Vereine bilden nun den Kneibis-Nagold-Sängergau, der am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig seinen 1. Gau-tag abhält.

Sechs Wildschweine erlegt

Stammheim. Bei einer durch 15 Förster und Privatjäger veranstalteten Treibjagd in den Stammeimer Staatswäldungen wurde im Gewand Unterer Baiersbach eine Rotte von 14 Wildschweinen ausgemacht.

Gartenbaulehrgang in Gechingen und Liebelsberg

Am Dienstag, 10. April, veranstaltet das Landwirtschaftsamt Calw in Verbindung mit der Zentralgenossenschaft einen Lehrgang, bei welchem die Anwendung der Wolfgeräte bei der Garten- und Feldarbeit gelehrt wird.

Enzklosterle. Bei der Poppeltäler Brücke oberhalb Gompelscheuer wurde ein Motorradfahrer aus der gefährlichen S-Kurve getragen und stürzte auf eine 8 Meter tiefer liegende Wiese.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Berzirkklasse Enz

- Conweiler — Feldrennach
Langenalb — Gräfenhausen
Ottenhausen — Neuenbürg
Waldrennach — Schwann

Calw — Pfinzweiler

Wenn die Calwer die gleiche Leistung zeigen wie gegen den Tabellenführer, so haben die Gäste im Nagoldtal wenig zu bestellen.

Unterreichenbach — Altburg

Die Altburger müssen zum Tabellenletzten reisen und dürften dort, wenn sie mit ihrer kompletten Stamm-Elf antreten können, vor keiner allzu schweren Aufgabe stehen.

A-Klasse

Althengstett — Stammheim

Dem Tabellenstand nach rangieren die Platzherren immer noch vor den Stammeimern, die ihnen dicht auf den Versen sind.

Bad Liebenzell — Egenhausen

Es ist sicher nicht zuviel gesagt, wenn man bei diesem Treffen auf Liebenzell tippt.

Neubulach — Beihingen

Der Platzmannschaft dürfte es bei einigem Glück und demselben Eifer wie beim Spiel gegen Gechingen gelingen, wenigstens ein

Unentschieden zu erreichen. Der Tabelle nach müßte allerdings Beihingen gewinnen.

Gechingen — Emmingen

Wenn die Gechinger auch als zähe Kämpfer bekannt sind und der Platzvorteil für sie spricht, so ist doch kaum zu erwarten, daß es ihnen gelingt, dem Tabellenführer Emmingen auch nur einen Punkt abzuziehen.

Schömberg — Oberschwandorf

In Schömberg erwartet man den Tabellen-zweiten mit einer gewissen Spannung, man ist sich der Stärke der Gäste bewußt, vertraut aber auch auf die eigene Spielstärke.

Haiterbach — Efringen

Die Platzherren werden nach ihrem schönen Erfolg gegen Liebenzell alles daran setzen, um auch Efringen die Punkte abzuziehen.

Handball

Kreisklasse

Hirsau — Ebhausen

Die Gäste haben als Halbzeitmeister und neuer Sieger über die spielstarken Altensteiger gewisse Vorteile. Die Platzherren müssen sich mächtig anstrengen, wenn sie den Ansturm des schußfreudigen und vor allem auch durchschlagskräftigen Ebhausersturms stoppen wollen.

Simmersfeld — Rohrdorf

Der Ausgang dieses Punktspiels hängt weitgehend von der Platzbeschaffenheit und der Tagesform der Mannschaften ab.

Nagold — Altensteig

Hier auf die eine oder andere Mannschaft zu tippen ist schwer, sind doch beide Handballabteilungen ziemlich gleichwertig und die wenigen Spiele in der Rückrunde vermochten noch nicht die eigentliche Spielstärke klar abzuzeichnen.

und der Sieg dieser Elf über Hirsau sprechen für die Platzherren, doch ist man vor möglichen Ueberraschungen nicht sicher.

Baiersbronn — Calw

Auf eigenem Platz sind die Baiersbronner, die noch immer den zweiten Tabellenplatz halten, von Calw wohl kaum zu schlagen.

Interessant dürfte das Treffen der kombinierten II/Jgd. gegen die Baiersbronner II. Mannschaft sein.

Unsere Gemeinden berichten

Unterhaugstett. Nach 3 1/2 Jahren der Inhaftierung in Frankreich kehrte der schwer-kriegsbeschädigte Willy Rau dieser Tage zurück.

Unterreichenbach. Der in letzter Zeit ständig zunehmende Kraftwagenverkehr bildete schon längst eine ernsthafte Gefahr für den Fußgänger beim Passieren der Brücke über den „Reichenbach“ beim Gasthaus zum Löwen.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willi Hanna Hebsacker und Dr. Ernst Müller
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Ernstmühl, den 4. April 1951
TODESANZEIGE
Unsere liebe, gute, treusorgende Mutter
Pauline Handte wtw.
geb. Braun
Ist heute im Alter von 71 Jahren unerwartet rasch heimgegangen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Samstag, 7. April, 15 Uhr

Suche
für ganz- oder halbtags
fleißiges Mädchen
in gepflegten Haushalt.
Angebote unter Nr. C 928 an
die Geschäftst. d. Calw. Ztg.

Bei Odermatt bedient
heißt: Dem Haar gedient!
Bauplatz
ca. 33a groß, in sonniger Lage
(Steckenöckerle) mit Gas- und
Wasseranschluß ganz oder ge-
teilt gegen bar zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Gesch.-St.
der Calwer Zeitung.

Volkstheater Calw
DIESE WOCHE ZEIGEN WIR:
Freitag bis einschl. Sonntag
der schöne Farbfilm mit ein-
maligen Unterwasserkämpfen
„Piraten
im Karibischen Meer“
Montag und Dienstag der große
Romanerfolg:
„Der Morgen gehört uns“
mit dem großen amerik. Schau-
spieler-Ensemble.
Jugendfrei!

Der F. C. Altburg
gratuliert seinem Spielführer
Karl Calmbach
und seinem Dorle
zum Stammhalter.

Ein wichtiger
im Geschäftsleben
ist die Reklame!

Der geschätzten Kundschaft von Calw und Umgebung bringe
ich zur Kenntnis, daß die Fa. H. Wagner K.G. mit Wirkung vom
7. 4. 51 von mir als Alleininhaber übernommen wurde.
Die von der aufgelösten Firma eingegangenen und mir bekannten Ver-
pflichtungen werden von mir anerkannt.
Gleichzeitig empfehle ich mich für
Karosserie-Reparaturen jeder Art
Cabrio-Verdecke, Polsterungen
Ia Autolackierungen und masch. Aufpolieren
Sie werden fachmännisch u. preiswert bedient
Karosseriewerk Calw · Egon Walz
CALW / KEISELSTÄTT · TELEFON 706

Der verehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung
zur gefl. Mitteilung, daß ich die
Höhengaststätte zum „Schützenhaus“
pachtweise übernommen habe und am 1. April eröffnen werde.
In Küche und Keller biete ich das Beste zu zeitgemäßen Preisen.
Täglich geöffnet. Zum Besuch ladet ein
Heinrich Zschau mit Frau

Am kommenden Sonntag
TANZ
im Löwensaal in Würzbach
Es spielt Kapelle Rexer

PFANNKUCH
Vollmilch-
Schokolade
100 Gr. Tafel -.75
Teario-Gebäck 23
knusprig . 100 g
Pfefferminz- 28
bruch . . . 100 g
Früchte- u. Eis- 32
Bonbons . 100 g
Solange Vorrat
PFANNKUCH

Joghurt-Milch
täglich frisch.
in Bäckerei u. Milchstube Gehring
Lederstr. 30 Fernspr. 742

Sommer-
sprossen
baseitig schnell u. sicher
Dose DM. 3.-
extra versch. DM. 2,75
Jahresernte bewahrt
Venus
Gegen Pickel, Mitesser Dose DM. 2,75
Erhältlich in allen Fachgeschäften
Drogerie Bernsdorf.

Wir können mehr als nur ein Modell vorlegen, welches
Ihren Geschmack anspricht wird. Es ist die Stärke und
der Stolz unseres Hauses, daß wir gute und gepflegte
Kleidung bieten und doch preiswert sind. Sehen Sie sich
unsere neue Auswahl an.
Kurt Erber
MODEHAUS
PFORZHEIM Am Sedanplatz
Täglich von 9-18 Uhr geöffnet!

Aus Hügeles
Gärten
Buchs
für Grabbeisetzungen
Friedhofspflanzen
in vielen Farben —
selbstverständlich
besorgen wir auch die
Bepflanzung u. Pflege
der Gräber jede zeit
pünktlich, fachmän-
nisch und wie immer —
preiswert
Hügele

BODOSAN
Wer fast täglich wachsen
muß, ist bewahrt vor dem Ver-
druß, wenn er künftig dankt
daran. Lange hält sich
BODOSAN
Kartoffel- u. Bohnenwachs
CALW: Remondos Haus
Hirsau: Warengeschäft A. Walker
Stammheim: H. Hals

Suche zum Vertrieb eines gut-
gehenden Artikels der Textil-
branche
VertreterInnen
evtl. auch Herren der einschl.
Branche. Verkauf direkt an
Privat, hohe Provision, beste
Verdienstmöglichkeit, gute Gar-
derobe und Umgangsformen
Bedingung.
Angebote unter C 928 an die
Gesch.-Stelle d. Calwer Zeitung.
50 Zfr. Oehmd
hat zu verkaufen
Fritz Barth, Führerunternehmer,
Calmbach, Tel. Wildbad 232.

Postkarten, Rundschreiben
Briefbogen, Rechnungen
liefert Ihnen rasch und preiswert
die Druckerlei dieses Blattes.
Aufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstrasse 23
angenommen.